NACHHALTIGKEIT NIMMT *QUARTIER*

Gesamtdokumentation

Gemeinsam.
Gestalten.
Vor Ort.

Institut für Kirche und Gesellschaft
der Evangelischen Kirche von Westfalen

LAG 21
NETZWERK NACHHALTIGKEIT NRW

DBU

Projektträger:

Institut für Kirche und Gesellschaft
der Evangelischen Kirche von Westfalen

wissenschaftliche Begleitung:

LAG 21
NETZWERK NACHHALTIGKEIT NRW

Finanzielle und fachliche Unterstützung:

DBU

Partnerkommunen:

STADT BOCHUM

stadtherne

Castrop-Rauxel
Europastadt im Grünen

Vorwort

Marode Häuser und Straßen. Kaum Grün, dafür der dritte Ein-Euro-Shop: So sieht es in vielen benachteiligen Quartieren unserer Städte aus. Was tun, um diese Orte lebenswerter zu machen? Können wir mit ökologischen Ideen die Stadtentwicklung nachhaltiger gestalten? Ist es möglich, dabei auch die Dimensionen soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit zu berücksichtigen? Wir haben Antworten gefunden: Mit unserem Projekt „Nachhaltigkeit nimmt Quartier, das von 2015 bis 2018 im Ruhrgebiet umgesetzt wurde.

Anstöße für das Projekt gaben der Beschluss zum Ausstieg aus der Atomenergie im Anschluss an den Reaktorunfall in Fukushima 2011 sowie die Notwendigkeit einer umfassenden Energiewende für einen wirkungsvollen Klimaschutz. Wir sind der Überzeugung, dass solche Transformationsprozesse im Großen nur dann erfolgreich sein werden, wenn sie sich auch im kleinen - im Sozialraum und auf der Quartiersebene - bewähren und mitgetragen werden. Innerhalb des Projektes haben wir uns auf Quartiere konzentriert, die von ihren Rahmenbedingungen eine besondere Herausforderung für eine nachhaltige Entwicklung darstellen. Ausgehend von den Kirchengemeinden vor Ort haben wir Schritt für Schritt in den Quartieren Bochum-Hamme, Castrop-Rauxel Merklinde und Herne Wanne-Süd eine nachhaltige Stadtentwicklung initiiert.

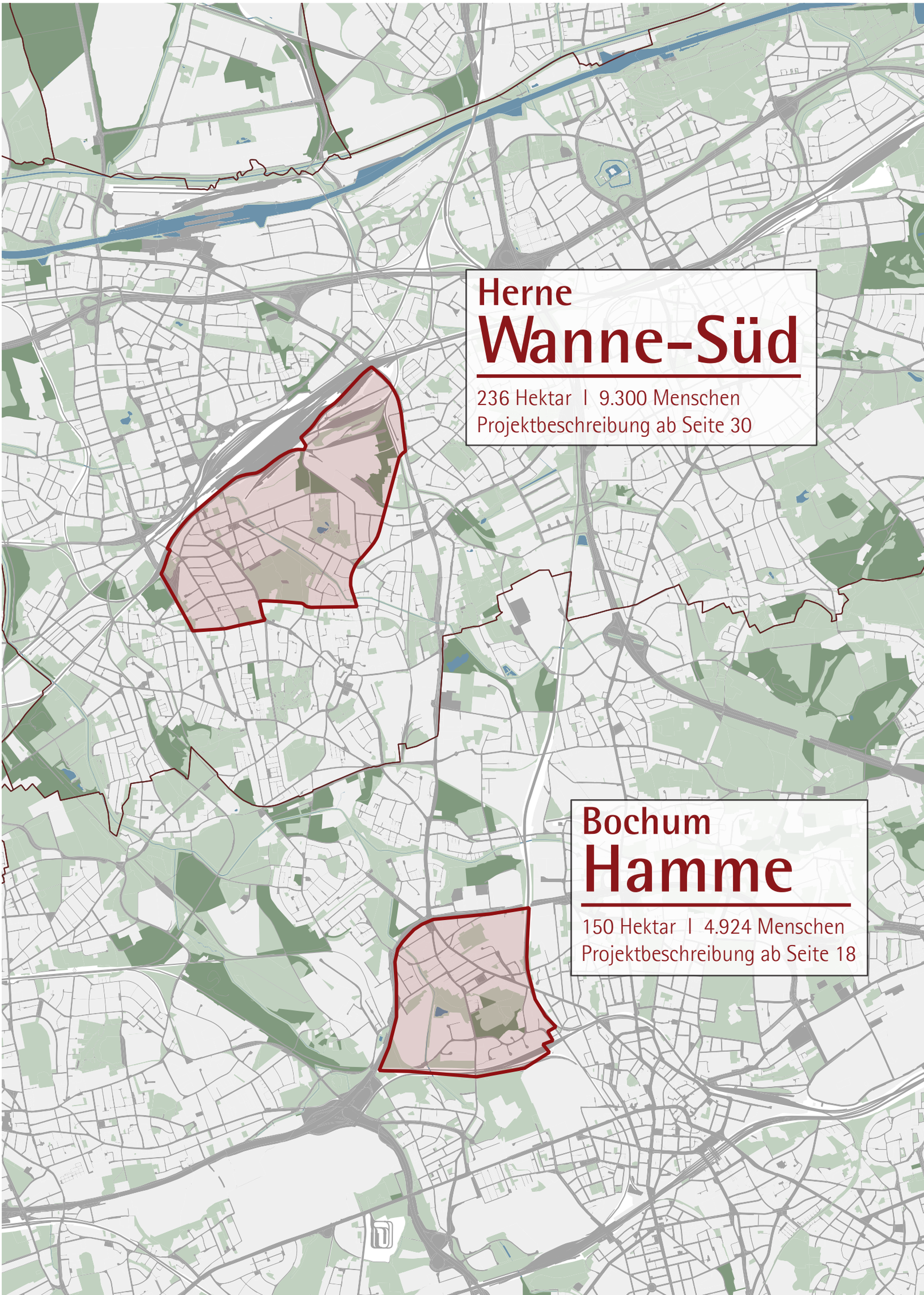
Dabei war uns immer wichtig, diesen Prozess zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern zu gestalten und einander auf Augenhöhe zu begegnen. Wertvolle Partner und Partnerinnen fanden wir in den Kommunen, den vielfältigen zivilgesellschaftlichen Organisationen und den zahlreichen engagierten Menschen aus den Stadtteilen.

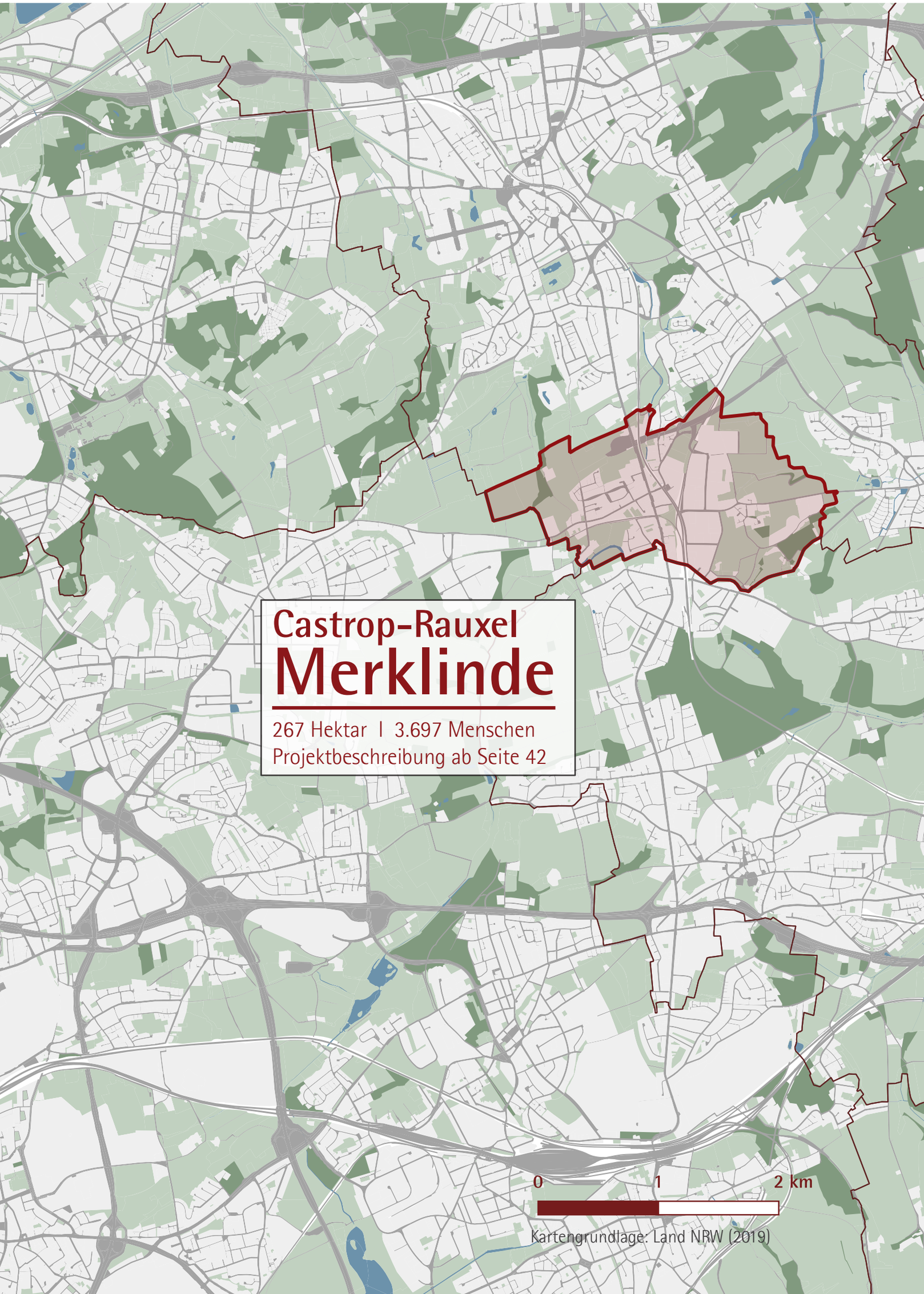
Mit der hier vorliegenden Projektdokumentation blicken wir auf den Prozess von „Nachhaltigkeit nimmt Quartier" zurück. Gemeinsam betrachten wir dabei insbesondere die Entwicklungen der drei Projektstandorte. Zudem beschreiben wir weitere Schritte und Empfehlungen über die Projektlaufzeit hinaus – für eine nachhaltig wirksame Stadtteilentwicklung im Sinne der Nachhaltigkeitsziele der UN.

Wir danken allen Beteiligten, die durch ihr Engagement und durch gelungene Kooperationen dieses Projekt zum Erfolg geführt haben. Unser Dank gilt auch der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) für ihre Expertise und für die Finanzierung des Projektes.

Pfr. Klaus Breyer
Leiter
Institut für Kirche und Gesellschaft der EKvW

Dr. Klaus Reuter
Geschäftsführer
Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.


Herne
Wanne-Süd
236 Hektar | 9.300 Menschen
Projektbeschreibung ab Seite 30
Bochum
Hamme
150 Hektar | 4.924 Menschen
Projektbeschreibung ab Seite 18



Castrop-Rauxel
Merklinde

267 Hektar | 3.697 Menschen

Projektbeschreibung ab Seite 42

Inhalt

Projektinformation Seite 8

Bochum – Hamme Seite 18

Herne – Wanne-Süd Seite 30

Castrop-Rauxel – Merklinde Seite 42

Erfahrungen & Empfehlungen Seite 54

1 Projektinformation

1.1 Hintergrund

Der voranschreitende Klimawandel und die Übernutzung der natürlichen Ressourcen erfordern auch in Deutschland tiefgreifende Veränderungen menschlichen Verhaltens. Die Folgen eines verschwenderischen und zerstörerischen Umgangs mit unserer natürlichen Umwelt werden zunehmend sichtbarer und zeigen sich immer deutlicher auch auf kleinräumiger Ebene. Städtische Hitzeinseln oder die Auswirkungen extremer Wetterereignisse sind dabei nur ein Teil der negativen Folgen dieser Entwicklung. Die natürlichen Ressourcen unseres Planeten sind neben ihrer Bedeutung für eine intakte Umwelt auch eine Grundvoraussetzung für funktionierende soziale und ökonomische Systeme. Die Transformation zu einer nachhaltigen Entwicklung kann daher als Notwendigkeit und eine der wesentlichen Herausforderungen unserer Gesellschaft angesehen werden. Menschliches Handeln soll nicht über die ökologischen Grenzen unseres Planeten hinausgehen, um die ökologische Tragfähigkeit heute, aber auch für zukünftige Generationen zu sichern.

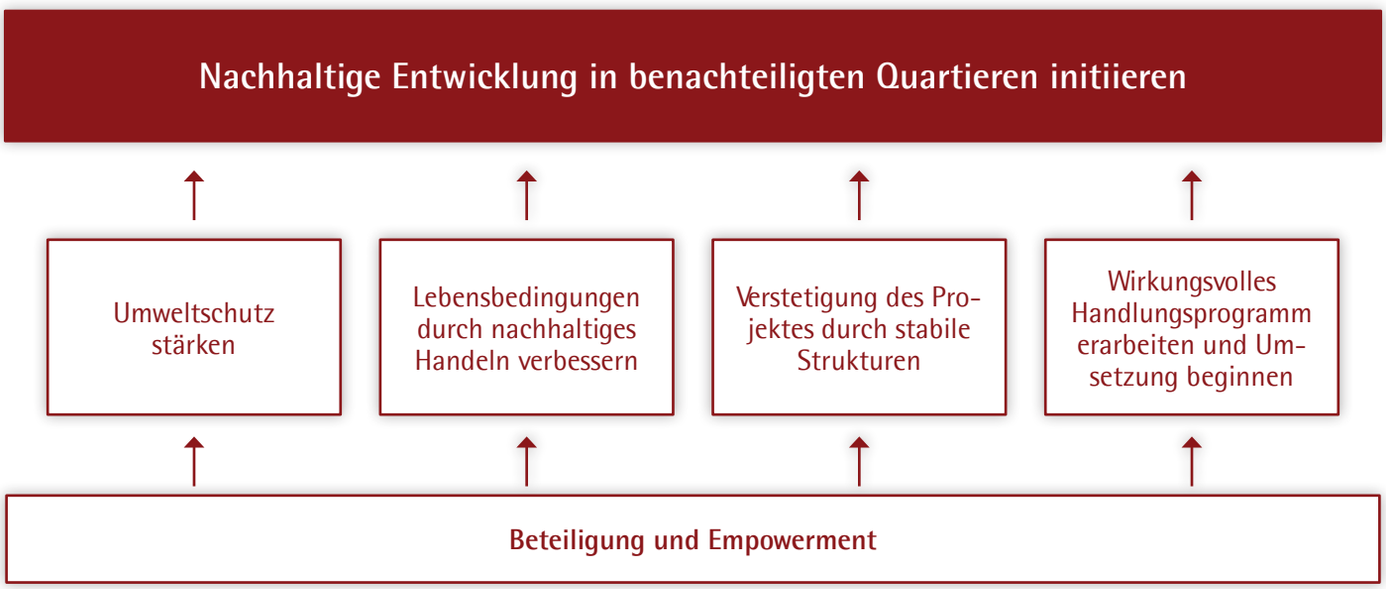
Den Quartieren kommt dabei als Handlungsort eine besondere Bedeutung zu. Hier, wo die Menschen leben und arbeiten, treffen Nachhaltigkeitsstrategien auf ihre konkrete Umsetzung. Auf Quartiersebene lassen sich noch bedeutsame Potenziale zum Umgang mit Ressourcen und einem effizienten Energieeinsatz ausschöpfen. Wichtig sind dabei vor allem die direkten Anknüpfungspunkte zur Bevölkerung vor Ort, da nicht zuletzt das Nutzungs- und Verbraucherverhalten der BürgerInnen einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten kann. Partizipation bzw. aktive BürgerInnenbeteiligung ist daher ein wesentlicher Erfolgsfaktor für eine Nachhaltige Entwicklung. Nur als Gemeinschaftsaufgabe und mit der Akzeptanz und Unterstützung aller Teile der Gesellschaft kann der Wandel zu einer nachhaltigeren Gesellschaft erfolgreich umgesetzt werden.

Die negativen Folgen des Klimawandels zeigen sich oftmals in sogenannten benachteiligten Quartieren, in den Teilen der Stadt, die durch hohe Arbeitslosenzahlen, unterdurchschnittliches Einkommen und einen hohen MigrantInnenanteil geprägt sind. Prozesse zur nachhaltigen Transformation der Gesellschaft treffen in benachteiligten Quartieren also auf einen besonderen Handlungsbedarf. Um die bestehenden Potenziale in den Gebieten entsprechend ausschöpfen zu können, muss auf die besonderen sozialen Situationen vor Ort Rücksicht genommen werden. Ein positiver Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung bedarf daher einer integrierten Betrachtungsweise von Umweltschutz und sozialer Gerechtigkeit.

Mit der Durchführung des Projekts Nachhaltigkeit nimmt Quartier leistete das Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen als Projektträger einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung nachhaltiger Stadtquartiere im Ruhrgebiet. Mit Hilfe von Fördermitteln der Deutschen Bundesstiftung Umwelt sowie der wissenschaftlichen Begleitung der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. konnten im Zeitraum vom November 2015 bis Januar 2019 Prozesse nachhaltiger Entwicklung in drei Stadtquartieren im Ruhrgebiet initiiert und umgesetzt werden. Als Modellkommunen konnten die Städte Herne mit dem Quartier Wanne-Süd, Bochum mit einem Quartier im Stadtteil Hamme sowie Castrop-Rauxel mit dem Viertel Merklinde gewonnen werden.

1.2 Zielsetzung

Abb. 1: Projektziele

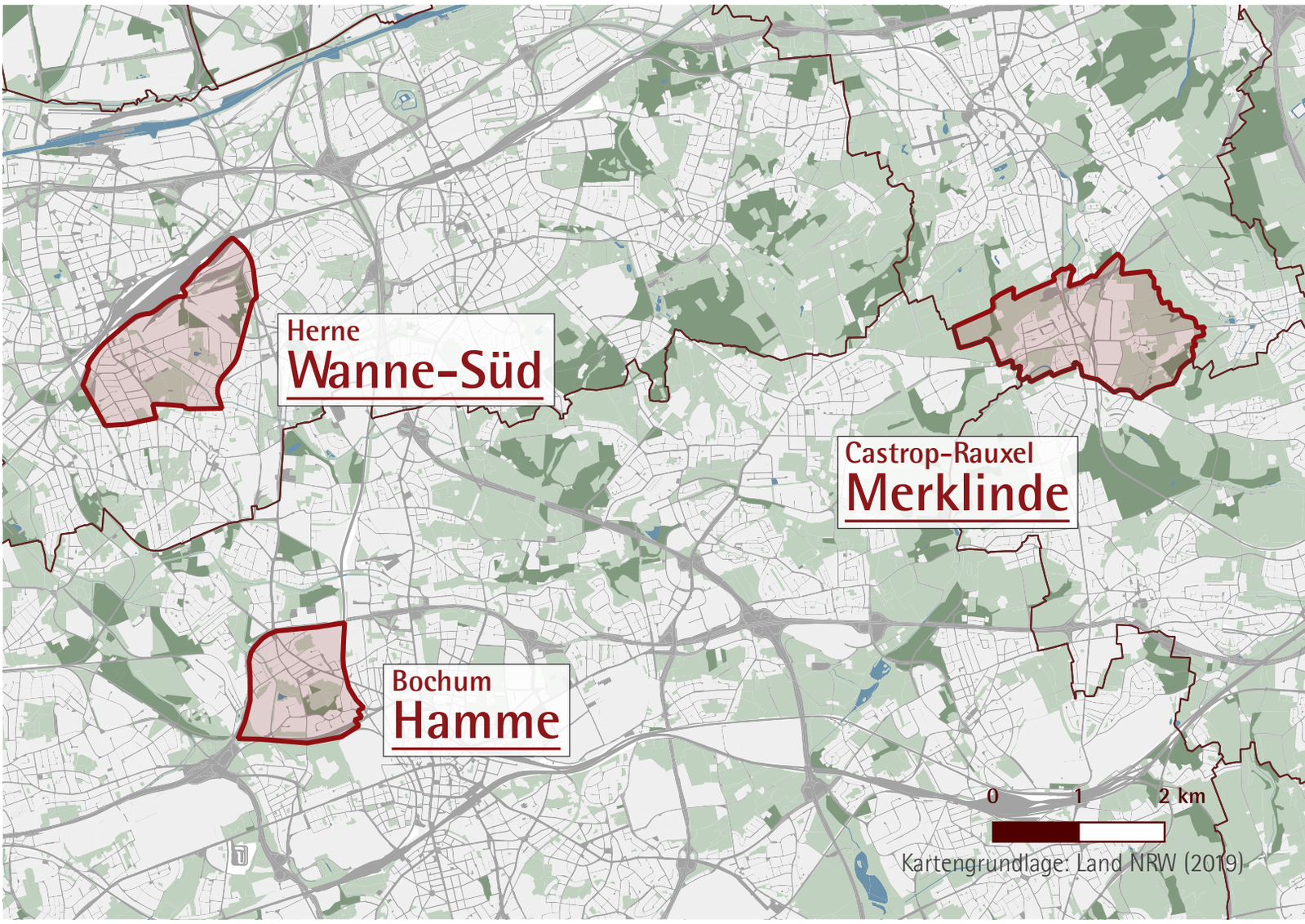


Das Projekt „Nachhaltigkeit nimmt Quartier" hat sich zum Ziel gesetzt, entsprechend eines integrierten Ansatzes sowohl ökologische als auch soziale Herausforderungen in benachteiligten Quartieren des Ruhrgebiets zu verknüpfen und eine nachhaltige Entwicklung anzustoßen. In den Projektgebieten Bochum-Hamme, Herne-Wanne-Süd und Castrop-Rauxel-Merklinde soll so ein Beitrag dazu geleistet werden, die Energiewende voranzubringen, soziale Teilhabe zu ermöglichen, das Armutsrisiko zu vermindern, Umweltbelastungen zu senken sowie die sozialräumliche Segregation in Städten zu stoppen. Dazu werden bewohnerorientierte, partizipative Prozesse und Maßnahmen in den Quartieren initiiert und umgesetzt. Um eine positive Entwicklung auch über den Projektzeitraum hinaus sicherstellen zu können, ist es zentrales Anliegen, stabile Strukturen zu schaffen, die die angestoßenen Prozesse im Quartier verstetigen. Dazu wird für jedes Projektquartier eine individuelle Quartiersnachhaltigkeitsstrategie entwickelt, die als Handlungsprogramm für eine nachhaltige Entwicklung verstanden werden kann.

Als ein auf intensive Partizipation ausgelegtes Projekt stellt die innovative, zielgruppengerechte Ansprache der BewohnerInnen ein übergreifendes Projektziel von Nachhaltigkeit nimmt Quartier dar. Als Hauptzielgruppe gelten die Haushalte innerhalb der Projektgebiete selbst. Da benachteiligte Quartiere durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil einkommensarmer Haushalte gekennzeichnet sind, liegt ein wesentlicher Fokus des Projekts auf dieser Gruppe. Besondere Aufmerksamkeit richtet sich dabei konkreter auf die drei Gruppen Kinder und Jugendliche, SeniorInnen sowie Menschen mit Migrationshintergrund, da sie in der Gruppe einkommensarmer Haushalte spezielle Herausforderungen mit sich bringen. Gleichermaßen dienen sie aufgrund ihrer gesellschaftlichen Position als wichtige MultiplikatorIn-

nen der Nachhaltigkeit, weshalb sie für den Erfolg des Projektes von besonderer Bedeutung sind.
Die Ansprache dieser Zielgruppen im Rahmen von Bürgerbeteiligung und gesellschaftlichem Engagement benötigt innovative Formen, die sich vom Großteil anderer Angebote absetzten und die sozioökonomische Situation im Quartier stärker ins Blickfeld nimmt. Nachhaltigkeit nimmt Quartier entwickelt und erprobt entsprechende Formate im Projekt, sodass ein wichtiger Beitrag zu einer nachhaltigen und bewohnerorientierten Entwicklung in benachteiligten Quartieren geleistet wird.

Abb. 2: Projektquartiere



1.3 Prozessorganisation

Um einen effizienten Projektverlauf zu gewährleisten, benötigt es klar definierte Strukturen und Zuständigkeiten zur Umsetzung der einzelnen Prozessschritte. Der Projektablauf in den Quartieren gliedert sich in jeweils drei Phasen, die wiederum von einer kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden. Im Folgenden werden die wesentlichen Arbeitsschritte der Projektarbeit erläutert.

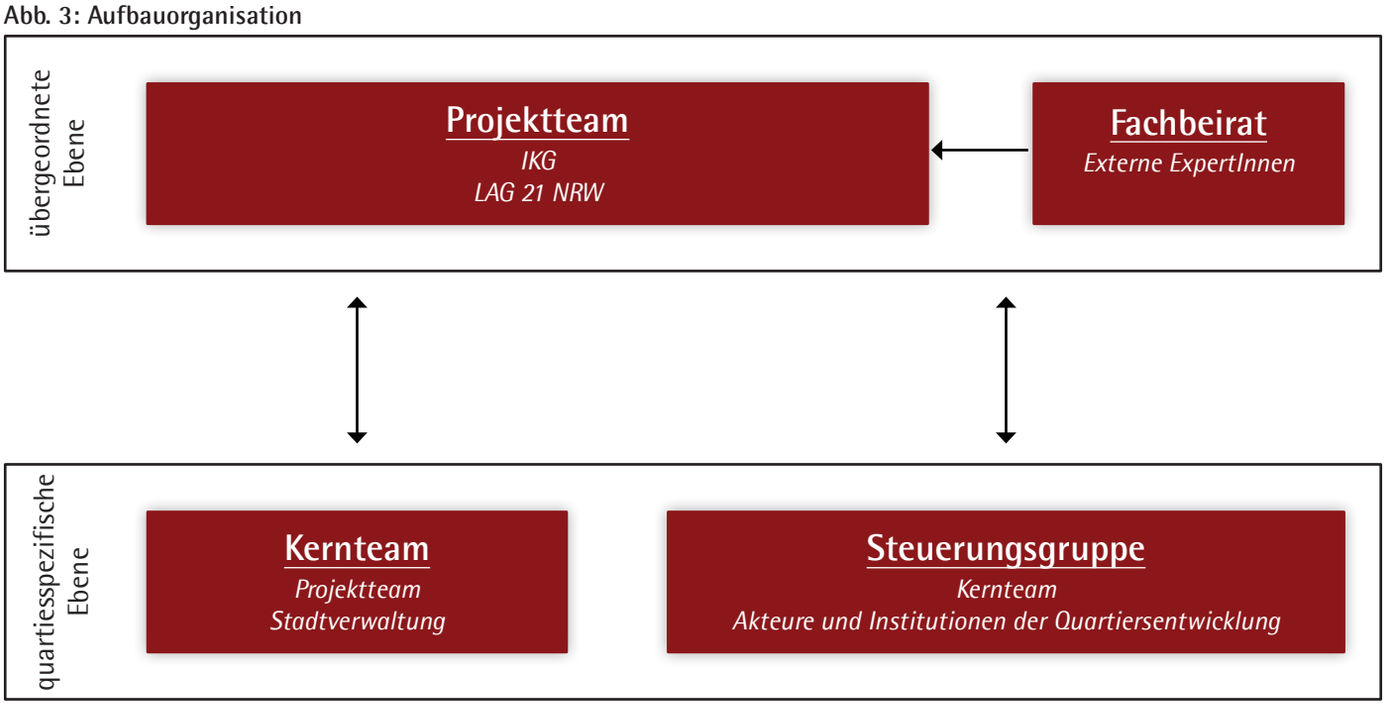
Aufbauorganisation

Verschiedene Arbeitsgremien begleiten das Projekt über den gesamten Zeitraum. Eine besondere Bedeutung liegt in der Verknüpfung von fachlicher Expertise mit den quartiersbezogenen Erfahrungen und Kenntnissen vor Ort. Die Aufbauorganisation unterteilt sich daher in eine übergeordnete Ebene, bestehend aus Projektteam und Fachbeirat, sowie einer kommunalen Ebene, in der für jedes Projektgebiet ein Kernteam und eine Steuerungsgruppe gebildet werden.

Projektteam

Auf übergeordneter Ebene stellt das Projektteam das wesentliche Arbeitsgremium zur Koordination und Steuerung sowie Begleitung sämtlicher Prozessschritte des Projektes dar. Das Projektteam setzt sich zusammen aus den Projektverantwortlichen des Projektträgers Institut für Kirche und Gesellschaft (IKG) sowie der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21), welche das Projekt wissenschaftlich begleitet. Als zentrales Organ der Projektarbeit plant das Projektteam sämtliche Arbeitsschritte und begleitet deren Durchführung. Es ist in allen Arbeitsgremien vertreten und dient als Schnittstelle aller Prozesse und Akteure.

Abb. 3: Aufbauorganisation



Fachbeirat

Die fachliche Beratung des Projekts erfolgt durch den halbjährlich tagenden Fachbeirat, bestehend aus ExpertInnen aus verschiedenen Institutionen, die den Projektverlauf aus unterschiedlichen Perspektiven begleiten. Aufgrund ihrer besonderen Kenntnisse und Erfahrungen sind sie in der Lage, den Projektablauf zu bewerten, Vorschläge zur Prozessoptimierung zu unterbreiten oder von anderen Projekten zu berichten.

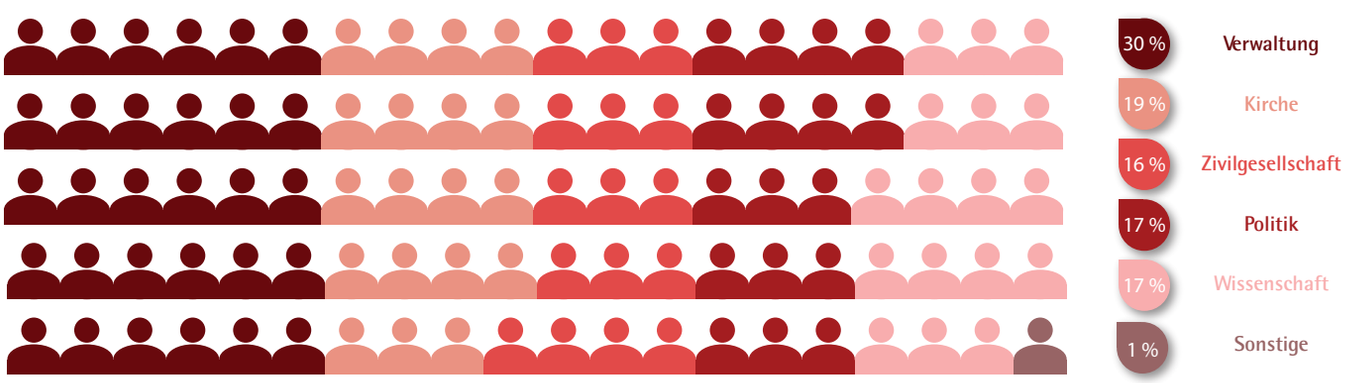
Kernteam

Die Kernteams, die für alle drei Projektkommunen gebildet werden, setzten sich aus dem Projektteam und Akteuren der kommunalen Verwaltung zusammen. Durch ihre verwaltungsinterne Fachkenntnis können die MitarbeiterInnen der verschiedenen relevanten Fachämter das Projekt inhaltlich unterstützten und den Prozess zudem organisatorisch begleiten. Aufgrund der besonderen Steuerungsfunktion kommt der kommunalen Verwaltung eine bedeutende Rolle im Projektablauf zu.

Steuerungsgruppe

Auf lokaler Ebene der Quartiere stellen die Steuerungsgruppen die zentralen Arbeitsgremien dar. Sie setzen sich aus wichtigen und lokal gut vernetzten Akteuren aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Kirchen und Wohlfahrtsverbänden zusammen. Die Akteure besitzen konkrete Kenntnisse über das Quartier und können wesentlich zur inhaltlichen Steuerung des Projektes beitragen. So setzen sie thematische Schwerpunkte, formulieren Ziele und Prioritäten und entwickelten konkrete Maßnahmen. Darüber hinaus entstehen durch die regelmäßig stattfindenden Treffen wichtige Netzwerk- und Kommunikationsstrukturen. Bei der Zusammensetzung der Steuerungsgruppe wird auf eine ausgeglichene Verteilung gesellschaftlicher Bereiche geachtet. Auf diese Weise kann ein intensiver Arbeitsaustausch im Gremium sichergestellt werden, der den verschiedenen Interessen der Akteure Rechnung trägt.

Abb. 4: Durchschnittliche Zusammensetzung der Steuerungsgruppen



n = 274

Analysephase

In der Analysephase werden zunächst die sozialen und städtebaulichen Gegebenheiten sowie wichtige Rahmenbedingungen für den weiteren Prozessverlauf ermittelt. Hierbei kommen verschiedene empirische Methoden zum Einsatz, um möglichst umfangreiche Erkenntnisse über das Projektquartier gewinnen zu können.

Quantitative Analyse

Im Rahmen der quantitativen Analyse wird auf bestehende Sekundärdaten zurückgegriffen und diese ausgewertet. Neben der sozioökonomischen Situation in den Quartieren werden unter anderem die Leerstandsquoten, Infrastrukturausstattung oder die lokale Immissionsbelastung untersucht. Die Durchführung statistischer Analysen ermöglicht es, die Projektquartiere mit anderen Untersuchungsräumen, wie z.B. der Gesamtstadt oder anderen Quartieren zu vergleichen. So können wichtige Erkenntnisse über strukturelle und dynamische Defizite, aber auch spezifische Stärken und Chancen in den Projektquartieren gewonnen werden.

Qualitative Analyse

Im weiteren Verlauf der Analyse wird der Fokus auf die empirische Sozialforschung gelegt, um der Lebenswirklichkeit der BewohnerInnen und deren subjektiven Empfinden angemessen Rechnung zu tragen. Als ein auf Partizipation ausgelegtes Projekt nehmen die qualitativen Methoden einen besonderen Stellenwert ein. Mit Hilfe von standardisierten Befragungen, zahlreichen leitfadengestützten Interviews mit Schlüsselakteuren der Quartiersentwicklung sowie verschiedenen zielgruppenspezifischen Stadtteilrundgängen kann die Bewohnerschaft in den Mittelpunkt gerückt und ihre Perspektive auf Probleme, Herausforderungen und Handlungsnotwendigkeiten in den Quartieren erfasst werden.

SWOT-Analyse

Zur zielorientierten Strukturierung der Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Analyse wird eine Stärken-Schwächen-Chancen-Risiko-Analyse durchgeführt. Die bisherigen Erkenntnisse werden dabei unter Berücksichtigung des Projektziels den entsprechenden Kategorien zugeordnet. Auf diese Weise kann ein struk-

Abb. 5: Projektablauf

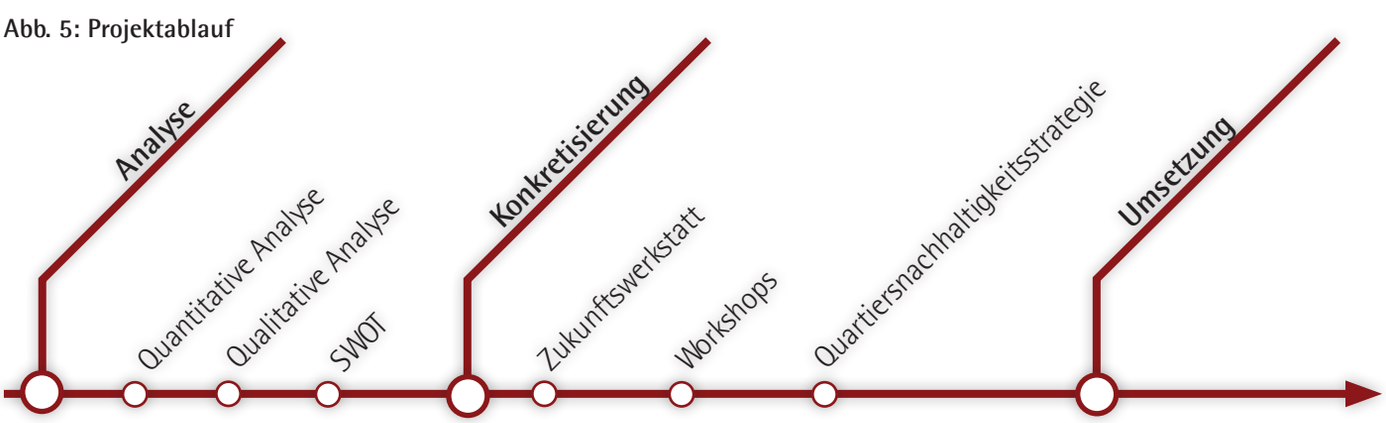
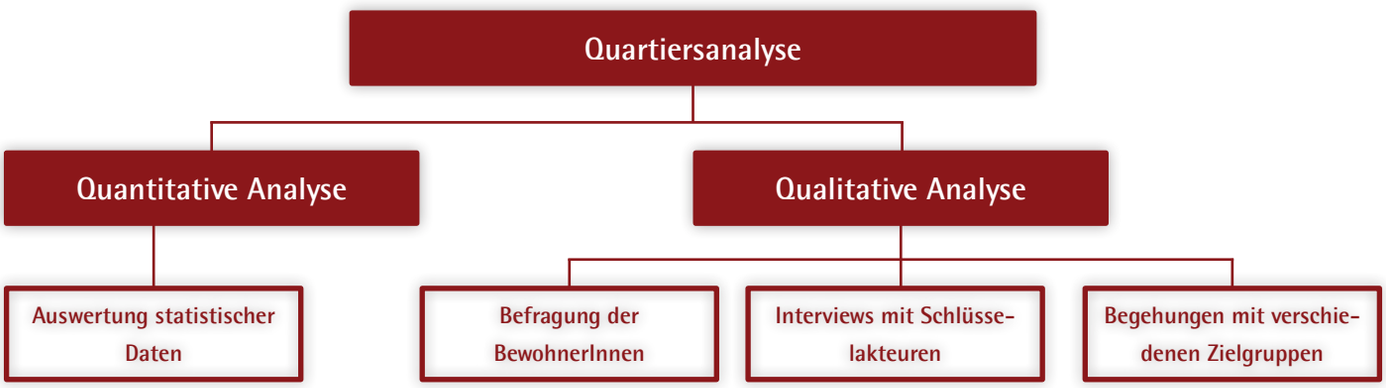


Abb. 6: Analysemethodik



turierter Überblick über die Situation vor Ort dargestellt werden, aus dem sich darüber hinaus Tendenzen und Handlungsoptionen für die weitere Entwicklung ableiten lassen.

Entwicklungs- und Konkretisierungsphase

Die im Anschluss stattfindende Entwicklungs- und Konkretisierungsphase dient zunächst der Reflexion der in der Analyse ermittelten Defizite und Chancen in den Quartieren. Darauf aufbauend werden anschließend unter breiter BewohnerInnenbeteiligung Maßnahmenvorschläge und Handlungsoptionen für die nachhaltige Quartiersentwicklung erarbeitet.

Zukunftswerkstatt

Den Beginn der Entwicklungs- und Konkretisierungsphase stellt eine quartiersweite Zukunftswerkstatt dar, bei der erstmals eine breite Öffentlichkeit aktiv in das Projekt einbezogen wird. Ziel ist es, Problemstellungen, Stärken und Herausforderungen des jeweiligen Projektquartiers aus der Wahrnehmung der BewohnerInnen heraus zu erfassen. Als zentrales Element der Bürgerbeteiligung stellt die Veranstaltung einen wichtigen Meilenstein innerhalb der Projektarbeit dar.

In drei aufeinanderfolgenden Phasen können die BewohnerInnen zunächst Kritik an ihrem Quartier üben. Daran anschließend folgt die Formulierung einer gemeinsamen Zukunftsvision, die schließlich in der dritten Phase auf ihre Realisierbarkeit hin untersucht wird. In der Veranstaltung werden darüber hinaus Schwerpunktthemen für die weitere Quartiersentwicklung erarbeitet, die in Workshops weiter vertieft werden.

Workshops

Die im Anschluss an die Zukunftswerkstatt stattfindenden Workshops dienen der vertiefenden Auseinandersetzung mit den formulierten Schwerpunktthemen. Gemeinsam werden konkrete Maßnahmenideen für eine nachhaltige Quartiersentwicklung entwickelt und schließlich auf die konkrete Umsetzbarkeit untersucht. Die Beteiligten identifizieren dazu die nötigen Arbeitsschritte sowie personelle und räumliche Ressourcen.

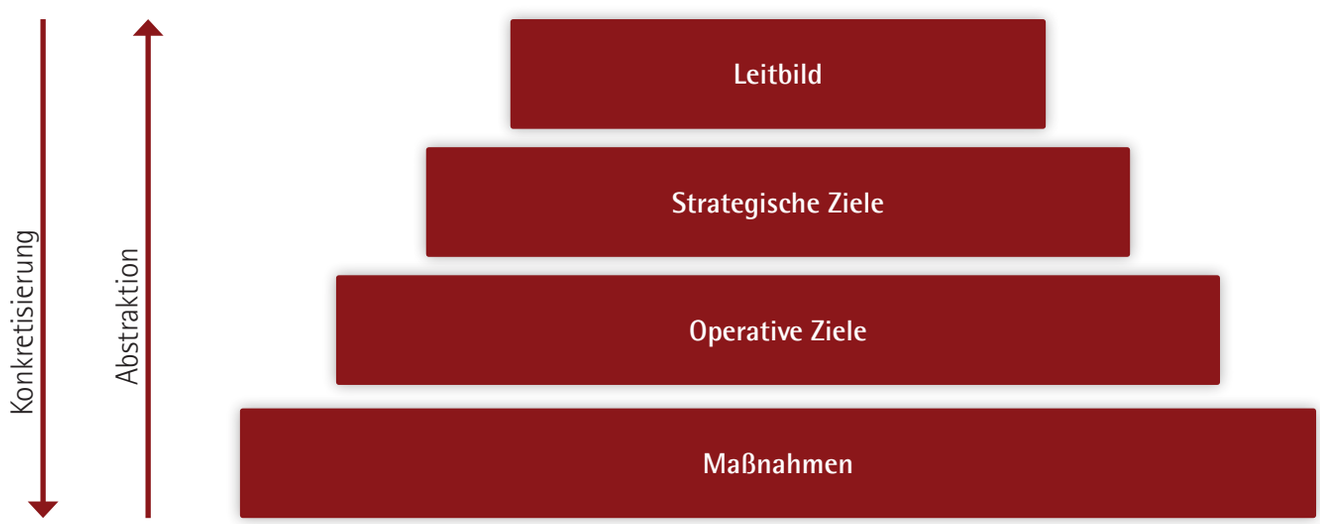
Auf diese Weise können wichtige Fähigkeiten zur selbstverantwortlichen Quartiersarbeit vermittelt werden.

Quartiersnachhaltigkeitsstrategie

Die Erarbeitung von quartiersbezogenen Nachhaltigkeitsstrategien für alle drei Projektquartiere stellt einen wesentlichen Baustein für eine erfolgreiche Projektarbeit dar. Die im Rahmen der Zukunftswerkstätten formulierten Visionen fasst das Projektteam zu konkreten Handlungsprogrammen zusammen. In enger Zusammenarbeit mit den Akteuren aus den jeweiligen Steuerungsgruppen sowie den Kernteams werden die Handlungsprogramme schließlich zu Quartiersnachhaltigkeitsstrategien weiterentwickelt. Die Quartiersnachhaltigkeitsstrategien verstehen sich als Diskussionsgrundlage und Inspirationsquelle für die weitere Entwicklung der jeweiligen Projektquartiere. Dabei umfassen sie einen hierarchischen Aufbau und formulieren sowohl Zukunftsvisionen und Zielvorstellungen als auch konkrete Maßnahmenvorschläge.

An übergeordneter Ebene steht das gemeinsame Leitbild, welches die Idealvorstellung eines zukünftigen Quartiers darstellt. Das Leitbild dient als Orientierung und gibt die Richtung der zukünftigen Entwicklung vor. Strategische Ziele beschreiben jene Zielvorstellungen, die langfristig die Erreichung des Leitbilds sicherstellen und das weitere Handeln definieren sollen. Kurzfristig ausgerichtet zeigen sich dagegen die operativen Ziele, die sich aus den strategischen Zielen ableiten lassen. Die Maßnahmen haben die konkrete Umsetzung im Blick und geben an, welche Schritte gegangen werden müssen, um die übergeordneten Zielvorstellungen zu erreichen. Zur inhaltlichen Strukturierung der Ziele und Maßnahmen gliedern sich die Quartiernachhaltigkeitsstrategien in fünf Handlungsfelder.

Abb. 7: Aufbau der Quartiersnachhaltigkeitsstrategie



Grünes Quartier

Grünflächen erfüllen vielfältige Funktionen im städtischen Raum. So tragen sie u.a. zu einem gesunden Mikroklima bei, sind Lebensraum für Tiere und Pflanzen und dienen gleichzeitig vielen Menschen als Orte der Erholung und Kommunikation. Das ‚Grüne Quartier' adressiert ökologische und soziale Funktionen gleichermaßen. Entsprechend sollen die formulierten Maßnahmen Synergieeffekte freisetzen, um einen Beitrag zur ökologische Nachhaltigkeit sowie zur Steigerung der Aufenthaltsqualität lokaler Grünflächen zu leisten.

Klimafreundliches Quartier

Die aktive Partizipation der Menschen ist ein wesentlicher Faktor für den Erfolg von Klimaschutzmaßnahmen. Die Quartiere stellen daher eine bedeutende Handlungsebene dar. Es ist wichtig, dass sich Maßnahmen des Klimaschutzes stets an den konkreten Gegebenheiten und Herausforderungen von Quartieren und den darin lebenden BewohnerInnen orientieren. Im Handlungsfeld ‚Klimafreundliches Quartier' sollen verschiedene niedrigschwellige Klimaschutzmaßnahmen formuliert werden, die gleichzeitig den BewohnerInnen vor Ort zugute kommen und so eine breite Akzeptanz versprechen.

Quartier der Gemeinschaft

Das Quartier ist eine zentrale Handlungsebene sozialer Interaktion. Durch Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Quartier der Gemeinschaft' soll der soziale Zusammenhalt sowie das Engagement, sich am Gemeinschaftsleben zu beteiligen, gestärkt werden. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Heterogenisierung der Bevölkerung wird dabei eine Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen fokussiert. Darüber hinaus sollen Bildungs- und Beratungsangebote bei der Reduzierung sozioökonomischer Problemstellungen unterstützen.

Schöner-Wohnen-Quartier

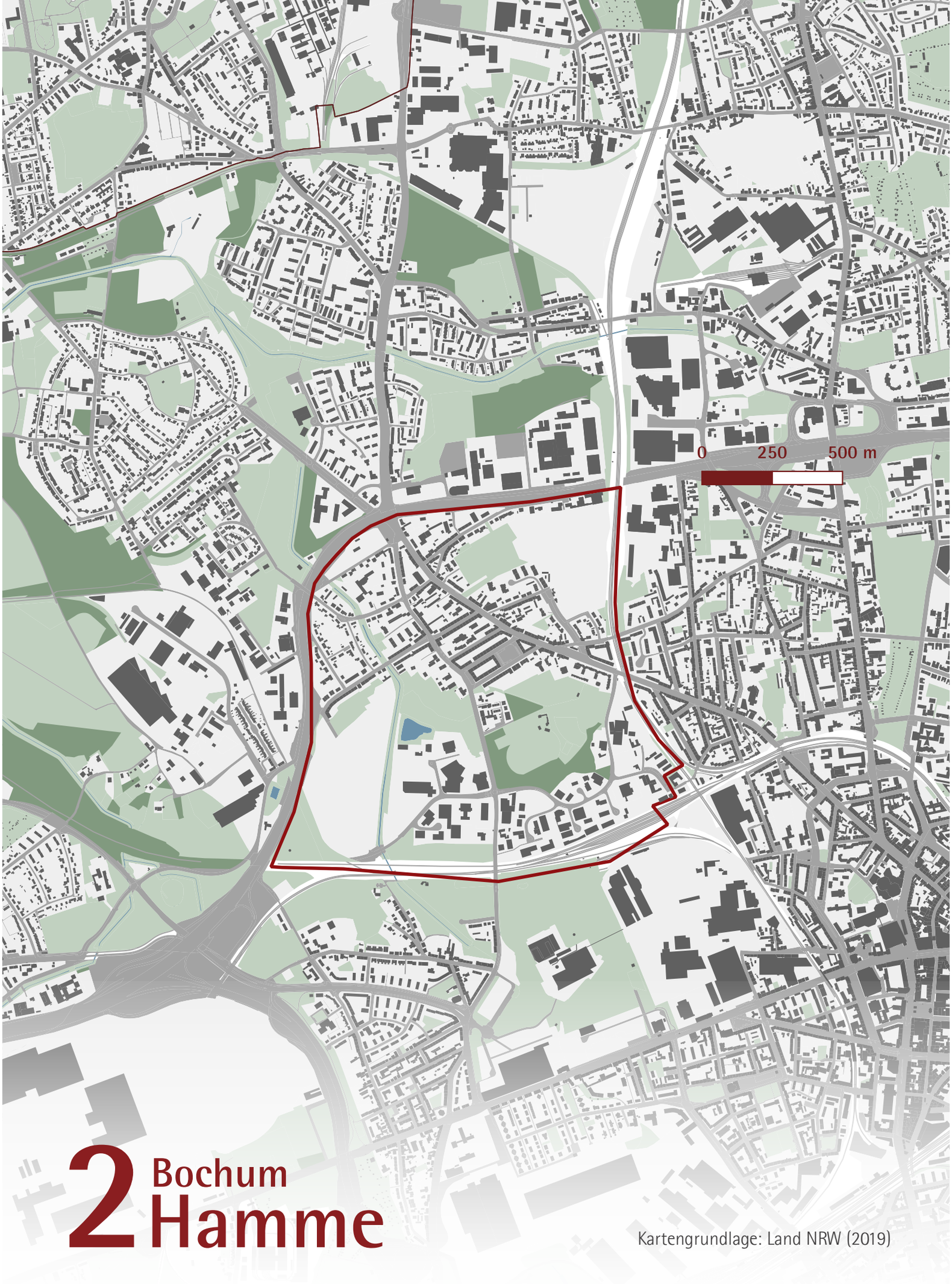
Die Aufenthaltsqualität des unmittelbaren Wohnumfeldes ist ein wesentlicher Faktor für die allgemeine Lebenszufriedenheit. Dies betrifft die subjektiv wahrgenommene Attraktivität der Umgebung, das Sicherheitsempfinden sowie die lokale Infrastrukturausstattung. Durch entsprechende Maßnahmen soll das Quartier für seine BewohnerInnen lebenswerter gestaltet und die Identifikation mit dem Stadtteil gefördert werden.

Gesundes Quartier

Ein gesunder Lebensstil trägt maßgeblich zur individuellen Lebensqualität bei und ist deshalb wichtige Grundlage für ein glückliches und gutes Leben. Das Handlungsfeld Gesundes Quartier formuliert verschiedene Maßnahmen, die die BewohnerInnen bei der Umsetzung einer gesunden Lebensführung unterstützen sollen

Umsetzungsphase

In der abschließenden Umsetzungsphase galt es schließlich, die entwickelten Maßnahmen durchzuführen. Ein Besonderer Wert wurde dabei auf die intensive Einbeziehung der QuartiersbewohnerInnen gelegt. Dies geschah in enger Zusammenarbeit mit den bestehenden Institutionen vor Ort. Auf diese Weise sollte sichergestellt werden, dass auch langfristig eigenverantwortliche Strukturen im Quartier geschaffen und so weitere Projekte initiiert werden können.



2 Bochum Hamme

Kartengrundlage: Land NRW (2019)

Kurzvorstellung des Quartiers

Der Stadtteil Hamme diente als Kulisse für das Bochumer Projektgebiet. Als typische Ruhrgebietsstadt ist Bochum geprägt vom Bergbau. Die Folgen des Strukturwandels und dem damit einhergehenden Niedergangs der Montanindustrie lassen sich auch heute noch deutlich in Bochum sowie dem gesamten Ruhrgebiet erkennen.

Das innenstadtnahe Projektgebiet in Bochum-Hamme umfasst zu Projektbeginn 4.924 Menschen auf 150 Hektar und grenzt im Norden und Westen an die Autobahn A40, im Süden an die ehemalige Erzbahntrasse sowie östlich an die sogenannte Speckschweiz. Damit umfasst das Quartier weite Teile des statistischen Stadtteils Bochum-Hamme. Die Struktur des Quartiers ist sehr vielseitig und umfasst verschiedene Siedlungsformen. So findet man neben der dichten Blockrandbebauung der Mehrfamilienhäuser im Zentrum auch aufgelockerte Wohnsiedlungen mit Ein- und Zweifamilienhäusern. Mit dem Hammer Park und dem angrenzenden Kleingartenverein sowie dem Friedhof im Nordwesten sind weiträumige Grünflächen im Quartier vorhanden. Der südwestliche Bereich des Quartiers zeigt sich durch ein großflächiges Gewerbegebiet geprägt.

Die Notwendigkeit einer Aufwertung Bochum-Hammes ist schon viele Jahre Thema öffentlicher Diskussionen. Politischen Forderungen zur Aufnahme in das Landesprogramm „Soziale Stadt NRW" konnten jedoch bis dato nicht nachgekommen werden. Stattdessen konzentrierte sich das Engagement der Stadt Bochum zunächst auf die Stadtteile Langendreer, Innere Hustadt und Wattenscheid. Für Hamme sehen die städtischen Planungen die Aufstellung eines integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) vor, dessen Prozess sich noch in den Vorbereitungen befindet.

Das Projekt Nachhaltigkeit nimmt Quartier startet in Bochum-Hamme mit dem Ziel, eine Brücke zur kommenden Aufstellung des ISEK zu schlagen. So kann während der Erstellung des ISEK auf die im Projekt entwickelten personellen sowie inhaltlichen Strukturen zurückgegriffen werden. Durch das Zusammenspiel von Nachhaltigkeit nimmt Quartier und dem anschließenden ISEK-Prozess soll eine Verstetigung der im Projekt erzielten Ergebnisse sichergestellt und der Weg für eine nachhaltige Quartiersentwicklung in Bochum-Hamme geebnet werden.

Aufbauorganisation

Steuerungsgruppe Bochum-Hamme

Kernteam

Das in jedem Projektquartier gegründete Kernteam unterstützte das Projekt durch fachliche und organisatorische Begleitung.

Feste Mitglieder waren Mitarbeitende aus dem Umwelt- und Grünflächenamt, dem Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, dem Sozialdezernat sowie dem Projektteam. Je nach Bedarf und Thema wurden weitere ExpertInnen zu den Sitzungen eingeladen. Das Kernteam traf sich ca. alle zwei Monate. Die städtische Koordination des Prozesses lag zu Projektbeginn beim Umwelt- und Grünflächenamt und wurde im Verlauf an das Stadtplanungs- und Bauordnungsamt übergeben. Auch die verantwortlichen AnsprechpartnerInnen wechselten mehrmals. Ab Oktober 2017 lag die Koordination des Projekts schließlich bei der Stelle der Stadtplanung, die den beginnenden Prozess zur Aufstellung eines integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) für den Stadtteil Bochum-Hamme begleitet.

Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe stellte das zentrale Arbeitsgremium auf Quartiersebene dar und diente neben der Netzwerkbildung und Kommunikation mit der Bewohnerschaft der inhaltlichen Steuerung des Projekts.

Die Gruppe traf sich im Projektzeitraum insgesamt fünfmal. Aktive Mitglieder waren neben Mitarbeitenden der städtischen Verwaltung und Vertreter*innen der Politik unter anderem HaRiHo – die Stadtteilpartner, die Hammer Runde, die VHS, die evangelische und katholische Kirchengemeinde, das Seniorenbüro, die Hochschule Bochum und der Verein für multikulturelle Kinder- und Jugendhilfe – Migrationsarbeit (IFAK e.V.) Punktuell wurden weitere Akteure eingebunden, etwa durch die Präsentation jugendlicher Teilnehmenden der Schreibwerkstatt Hamme.

Auch nach Projektende will die Steuerungsgruppe gemeinsam weiterarbeiten und sich für Hamme einsetzen.

Analyse

Quantitative Analyse

In dem Projektgebiet in Bochum-Hamme leben im Jahr 2016 insgesamt 4.924 Menschen in 2.520 Haushalten. Die Bevölkerungsentwicklung zeigt in Hamme, wie auch in der Gesamtstadt, nach andauernden Schrumpfungsprozessen bis zum Jahr 2010 nun wieder eine positive Entwicklung auf. Die Bevölkerung im Quartier ist durch ihren hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund und einer jungen Altersstruktur geprägt. So weisen 34% der Bewohnerschaft Hammes 2015 einen Migrationshintergrund auf. Die erhobenen und ausgewerteten Sozialdaten zeichnen in Hamme das Bild eines Quartiers mit starken sozio-ökonomischen Herausforderungen. Mit 14,4% liegt der Arbeitslosenquotient im Jahr 2015 deutlich über dem Bochumer Durchschnitt mit 9,1%. Während der Quotient seit dem Jahr 2014 in der Gesamtstadt konstant gehalten werden konnte, steigerte er sich in Hamme im gleichen Zeitraum um 0,9%. Die Quote überschuldeter Haushalte unterstreicht darüber hinaus diese Situation. So war die Entwicklung der Quote von 2010 bis 2015 durch einen Anstieg von 16,6% auf 18,5% gekennzeichnet. Diese Werte liegen dabei weit über dem Bochumer als auch dem regionalen Durchschnitt.

Bochum-Hamme war durch eine strukturelle Vielfalt gekennzeichnet, was sich im Vorhandensein verschiedener Nutzungsformen und Gebäudetypen darstellte. Ein Großteil der Bestandsgebäude (76%) wurde vor 1956 erbaut. Hamme kennzeichnet demnach eine alte Bausubstanz bei gleichzeitig erhöhter Sanierungsbedürftigkeit. Mit einer EinwohnerInnendichte von 3.282 EW/km² ist Bochum-Hamme wesentlich dichter besiedelt als die Gesamtstadt Bochum (2.484 EW/km²). Aufgrund des gleichzeitig hohen Versiegelungsgrades können vor allem im Zentrum sowie in dem im Süden liegenden Gewerbegebiet ausgeprägte Wärmeinseln gemessen werden, die negative Folgen auf die menschliche Gesundheit haben können.

Abb. 8: Arbeitslosenquotient Daten: Stadt Bochum

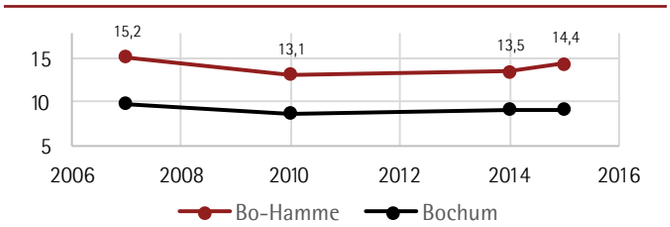
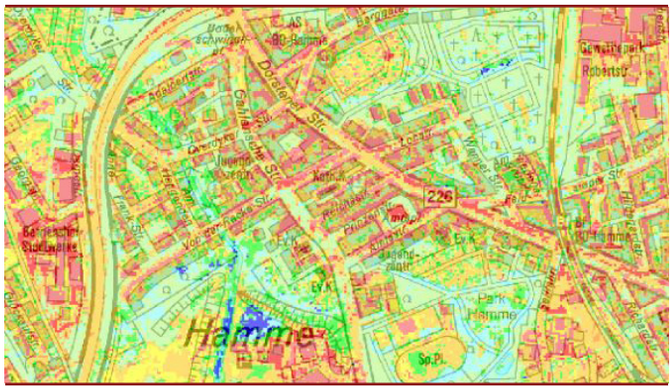


Abb. 9: Thermalkarte Daten: Stadt Bochum



Die Nahversorgungssituation stellt im Projektquartier eine besondere Herausforderung dar. Nach Einstellung des Wochenmarktes sowie der Schließung des Kaufparks bietet der nordöstlich im Quartier gelegene Netto die einzige Möglichkeit zur lokalen Nahversorgung. Weitere Leerstände zeigen sich darüber hinaus symptomatisch für eine zunehmende Verminderung des Waren- und Dienstleistungsangebotes und somit eines Verlustes der Versorgungsfunktion Hammes.

Qualitative Analyse

In der anschließenden qualitativen Analyse wurde der Untersuchungsfokus auf die BewohnerInnen Hammes und ihre subjektive Wahrnehmung und Lebenswirklichkeit im Quartier gelegt.

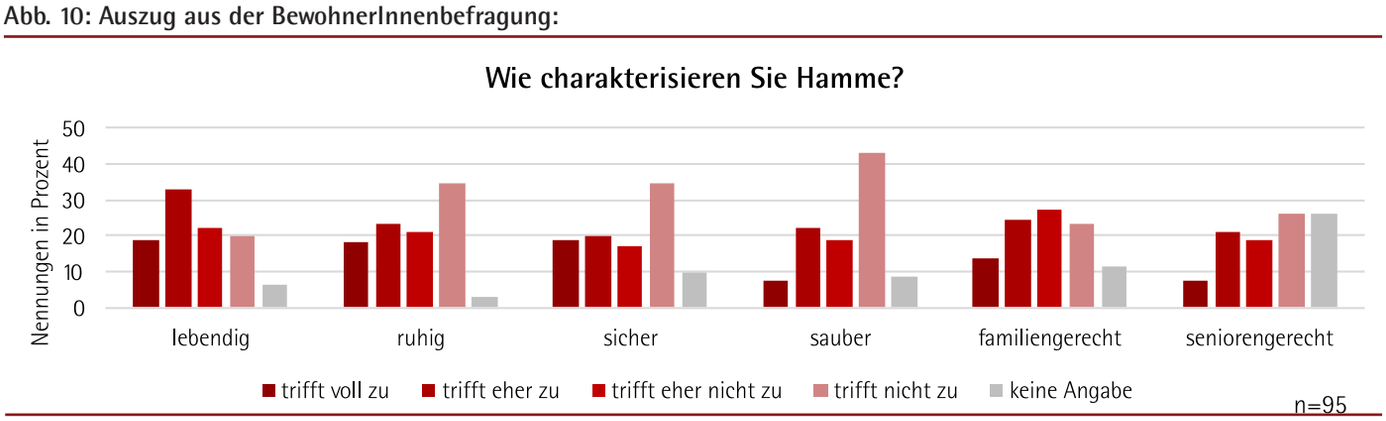
Im Rahmen einer standardisierten Haushaltsbefragung konnten 95 Fragebögen gesammelt werden, die Aufschluss über Problemlagen und Herausforderungen im Quartier gaben. Insgesamt wird hier eine starke allgemeine Unzufriedenheit innerhalb der Bewohnerschaft deutlich, die sich unter anderem in einem großen Anteil an Menschen (36%) mit Umzugsabsichten widerspiegelt. Die Charakterisierung Hammes durch die Befragten gibt Aufschluss über Missstände im Quartier. So wird Hamme überwiegend als laut, unsicher und dreckig wahrgenommen.

Ein besonderes Handlungsfeld kann für die infrastrukturelle Versorgung in Hamme identifiziert werden. Dies betrifft vor allem den Bereich Nahversorgung als auch die sozialen Einrichtungen im Quartier. Nach Interviewaussagen von Schlüsselakteuren der Quartiersarbeit wünschen sich die BewohnerInnen neben neuen Einkaufsmöglichkeiten zudem gastronomische Einrichtungen, die als Treffpunkt und Ort der Begegnung dienen können. Vor allem vor dem Hintergrund des Zuzugs verschiedener Kulturen und den Ansätzen entstehender Parallelgesellschaften müssen nach Ansicht der BewohnerInnen Möglichkeiten zur sozialen Interaktion gefördert werden.

Positiv wird neben dem guten ÖPNV-Angebot unter anderem die quantitative Grünflächenausstattung wahrgenommen. Obwohl gleichzeitig die Qualität dieser Grünflächen bemängelt wird, zeigt sich hier eine besondere Chance für die weitere Quartiersentwicklung.

Die Entwicklungen der vergangenen Jahre haben nach Aussage der befragten Haushalte negative Auswirkungen auf das Image des Quartiers. Viele Personen hegen Umzugsgedanken und identifizieren sich wenig mit dem Quartier. Entsprechend stellen sie Gruppen dar, die schwer zu erreichen sind und sich wenig am Quartiersgeschehen beteiligen. Dagegen zeigt sich auch eine Vielzahl engagierter BürgerInnen sowie gut vernetzter und tief verankerter Initiativen. Die hohe Bereitschaft, sich für die Entwicklung des Quartieres einzusetzen, stellt eine gute Basis für die Projektarbeit im Quartier Bochum-Hamme dar.

Abb. 10: Auszug aus der BewohnerInnenbefragung:



Zentrale Analysepunkte

- Aufgrund seiner Lage und Anbindung verfügt Bochum-Hamme über eine gute verkehrliche Vernetzung. Neben der breit ausgebauten Infrastruktur für den motorisierten Individualverkehr ist vor allem der öffentliche Personennahverkehr im Quartier positiv hervorzuheben.

- Im Quartier herrscht eine große Diskrepanz zwischen (guter) quantitativer und (mangelhafter) qualitativer Grünflächenausstattung. Vor allem die Verschmutzung sowie die fehlende Pflege der Grünflächen wirken sich negativ auf die Qualität aus.

- Städtebauliche Missstände wirken sich negativ auf das Stadtbild aus. Als Ursache sind neben der anhaltenden Leerstandsproblematik die fehlende Instandhaltung vieler Gebäude im Quartier aufzuführen.

- Die Sozialdaten kennzeichnen starke sozio-ökonomische Problemlagen im Quartier, die sich zukünftig zu verschärfen drohen. Im Vergleich zur Gesamtstadt Bochum (9,1%) weist Hamme (14,4%) einen überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenquotienten auf. Die Differenz von Hamme zu der Gesamtstadt vergrößert sich dabei seit 2014 zunehmend, sodass von einer zunehmenden Verschärfung der Situation auszugehen ist.

- Trotz der guten Anbindung nehmen viele BewohnerInnen die verkehrliche Situation im Quartier aufgrund des Verkehrsaufkommens als belastend wahr. Neben der Dorstener Straße ist vor allem die Gahlensche Straße stark befahren. Durch den hoch frequentieren Schwerlastverkehr des nahegelegenen Gewerbegebietes entstehen neben erhöhten Lärm- und Luftemissionen zudem Gefahrensituationen.

- Fehlende Treffpunkte bzw. Orte sozialer Interaktion und Begegnung wirken sich negativ auf das gemeinschaftliche Zusammenleben im Quartier aus. Dies betrifft sowohl die öffentlich zugänglichen Flächen als auch gastronomische Einrichtungen. Die Förderung der sozialen Interaktion stellt in Hamme eine wesentliche Handlungsnotwendigkeit dar.

- Aufgrund der Schließung wesentlicher infrastruktureller Einrichtungen sieht sich Hamme einem zunehmenden Funktionsverlust konfrontiert. Zahlreiche Geschäftsschließungen haben die Versorgungsinfrastruktur in Bochum-Hamme deutlich verschlechtert. Nach der Schließung des Kaufparks sowie der Einstellung des Wochenmarktes stellt ein Discounter den einzigen Nahversorger im Quartier dar. Auch der zunehmende Verlust sozialer Infrastruktur macht sich in Hamme bemerkbar. Hier ist vor allem die Schließung der Graf-von-der-Recke-Grundschule anzuführen.

- Die als negativ empfundene Entwicklung Hammes in den letzten Jahren hat sich zunehmend im Quartiersimage manifestiert.

Zukunftswerkstatt

Diskussion im Rahmen der Zukunftswerkstatt

Die im Rahmen der Analyse ermittelte Situation war Ausgangslage für das Projekt in Bochum-Hamme. Aufbauend auf den gewonnenen Erkenntnissen fand am 24.09.2016 im Bürgerhaus Hamme die Zukunftswerkstatt statt, die den Auftakt zur inhaltlichen Konkretisierung des Projektes in Hamme darstellte. Alle BürgerInnen waren aufgerufen, ihre Wünsche, Ideen, Visionen, aber auch Kritik in den weiteren Prozess von „Nachhaltigkeit nimmt Quartier" einzubringen. 32 BewohnerInnen nahmen schließlich an der Veranstaltung teil und brachten sich engagiert in Diskussionen um ihren Stadtteil ein.

Nach der vorangehenden Kritikphase, in der die Teilnehmenden Missstände und Kritikpunkte äußerten, wurden an verschiedenen Thementischen vielfältige Ideen für ein Hamme der Zukunft erarbeitet.

Erarbeitung einer gemeinsamen Zukunftsvision

Die Schwerpunkte der entwickelten Zukunftsvision lagen in einer gelebten, kulturellen Vielfalt sowie einem allgemein aufgewerteten Stadtraum. Bochum-Hamme besteche demnach durch seine attraktiv und grün gestalteten öffentlichen Räume und eine Vielzahl an Begegnungsorten. Neben Gastronomiebetrieben können dies auch Spielplätze oder das renovierte Bürgerhaus sein. Darüber hinaus erhöhen zahlreiche Freizeitangebote die Lebensqualität und fördern die soziale Interaktion zwischen den BewohnerInnen des Quartiers.

Die dritte Phase der Zukunftswerkstatt stellte die Realisierungsphase dar, in der aufbauend auf den bisher entwickelten Visionen überlegt wurde, wie diese eine konkrete Umsetzung erfahren können. Dazu wurde für die Maßnahme eines interkulturellen Nachbarschaftsfest ein sogenannter Laufsteg in die Zukunft entworfen, der die einzelnen Prozessschritte zur Realisierung dieser Vision veranschaulicht.

Quartiersnachhaltigkeitsstrategie

Die im Rahmen der Zukunftswerkstatt entstandene Vision für Bochum-Hamme diente als Grundlage zur Erarbeitung einer Quartiersnachhaltigkeitsstrategie. Dafür wurden zunächst alle Ideen und Maßnahmen in einem Handlungsprogramm gesammelt. Diese wurden von der Steuerungsgruppe ergänzt, priorisiert und schließlich zu einer Quartiersnachhaltigkeitsstrategie weiterentwickelt.

Die Quartiersnachhaltigkeitsstrategie umfasst insgesamt 76 Maßnahmen in 18 operativen und 13 strategischen Zielen und gliedert sich in fünf Handlungsfelder. Ziel und Anspruch der QNHS ist es nicht, ein vollständiges integriertes Handlungskonzept darzustellen. Vielmehr dient sie als Diskussionsgrundlage und Quelle der Inspiration für die weitere Entwicklung des Quartiers. Sie richtet sich an Bürgerinnen und Bürger, Institutionen, Politik, Planungsbüros und Verwaltung und ruft explizit zur Weiterentwicklung auf.

Vor allem vor dem Hintergrund des anstehenden Stadterneuerungsprozesses, welcher durch Städtebauförderungsmaßnahmen positive Entwicklungen in Bochum-Hamme anstoßen wird, kann eine partizipativ erarbeitete Strategie, wie die QNHS, als Orientierungsrahmen für die weitere Entwicklung eines nachhaltigen Hammes dienen.

Abb. 12: SDG-Bezüge der formulierten Maßnahmen

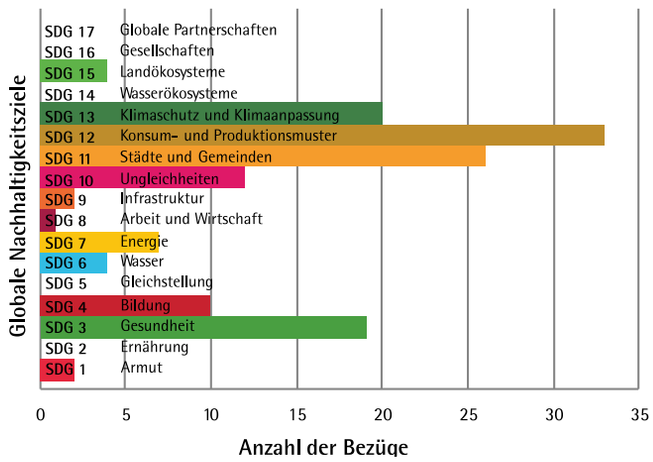
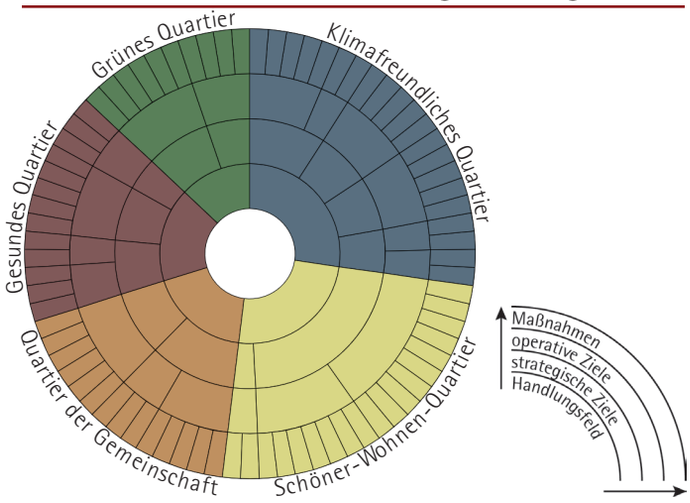


Abb.11: Aufbau der Quartiersnachhaltigkeitsstrategie



Leitbild für ein nachhaltiges Hamme

Bochum-Hamme hat sich das Ziel gesetzt, sich als ein lebendiger, offener und liebenswerter Stadtteil stetig weiterzuentwickeln. Hamme soll 2028 auch über die Quartiersgrenzen hinaus als ..

Die gesamte Quartiersnachhaltigkeitsstrategie lässt sich hier einsehen:

www.nachhaltigkeit-nimmt-quartier.de/QNHS-Hamme.pdf

Durchgeführte Maßnahmen

1. Hammer Vollmund im Oktober 2016

Hammer Vollmund

Im Oktober 2016 fand in Hamme erstmals das kulinarische Straßenfest Hammer Vollmund statt, welches bis zum Sommer 2017 monatlich stattfand. Alle BewohnerInnen Hammes waren herzlich eingeladen, selbst mitgebrachte Speisen und Getränke mit ihren NachbarInnen zu teilen und sich an einem bunten Buffet miteinander auszutauschen. Auf den belebten und gut besuchten Veranstaltungen konnten die Teilnehmer so neue Menschen kennen lernen, Erfahrungen sammeln und zugleich die leckeren Köstlichkeiten genießen.

2. Hammer Vollmund im November 2016

Gerichte aus geretteten Lebensmitteln

Kochaktion mit geretteten Lebensmitteln

Im Rahmen einer Kochaktion mit geretteten Lebensmitteln sowie eines anschließenden Workshops wurde das Thema nachhaltige Ernährungs-/ und Konsumverhalten am 31.01.2018 weiter vertieft. In der gemeinsam mit der Verbraucherzentrale NRW und dem Projekt MehrWert NRW angebotenen Aktion kamen 15 Menschen zusammen, um gemeinsam mit Foodsharing Bochum gerettete Lebensmittel zu leckeren Snacks zuzubereiten. Im anschließenden Workshop konnten die Gerichte von den 60 Teilnehmenden gekostet werden. Es konnte vor Augen geführt werden, welchen Wert die vom Handel weggeworfenen Lebensmittel haben und wie groß das Ausmaß der Verschwendung noch essbarer Lebensmittel ist. Die Teilnehmenden hatten darüber hinaus die Gelegenheit, sich über die Möglichkeit zur Versorgung mit Lebensmittel aus der Region zu informieren.

Gemeinsame Kochaktion

Erstellung von Seedbombs

Seedbomb-Aktion

Gemeinsam mit HaRiHo wurde am 05.04.2017 eine Seedbombaktion mit den Kindern aus dem Kinder- und Jugendfreizeithaus Hamme durchgeführt. Als Seedbombs bezeichnet man aus Erde und Ton geformte Kugeln, in der sich Pflanzensamen befinden. Diese werden schließlich an beliebigen Orten verteilt. Beim nächsten Niederschlag quellen die Kugeln auf und die darin befindlichen Samen beginnen zu keimen. Auf diese Weise lassen sich, vorrangig in dicht bebauten Städten, graue Flecken mit bunten Blumen oder Pflanzen verschönern. Zwölf Kinder haben insgesamt weit über 100 Seedbombs hergestellt, die daraufhin im Quartier verteilt wurden. Neben der Verschönerung des Ortsbild Hammes, leisteten die Kinder auf diese Weise in gemeinschaftlicher Atmosphäre einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität in Hamme. Die Seedbombaktion zeigt auf, wie auf innovative Weise Maßnahmen zum Naturschutz mit sozialen und gestalterischen Aspekten verknüpft werden können.

Seedbombs

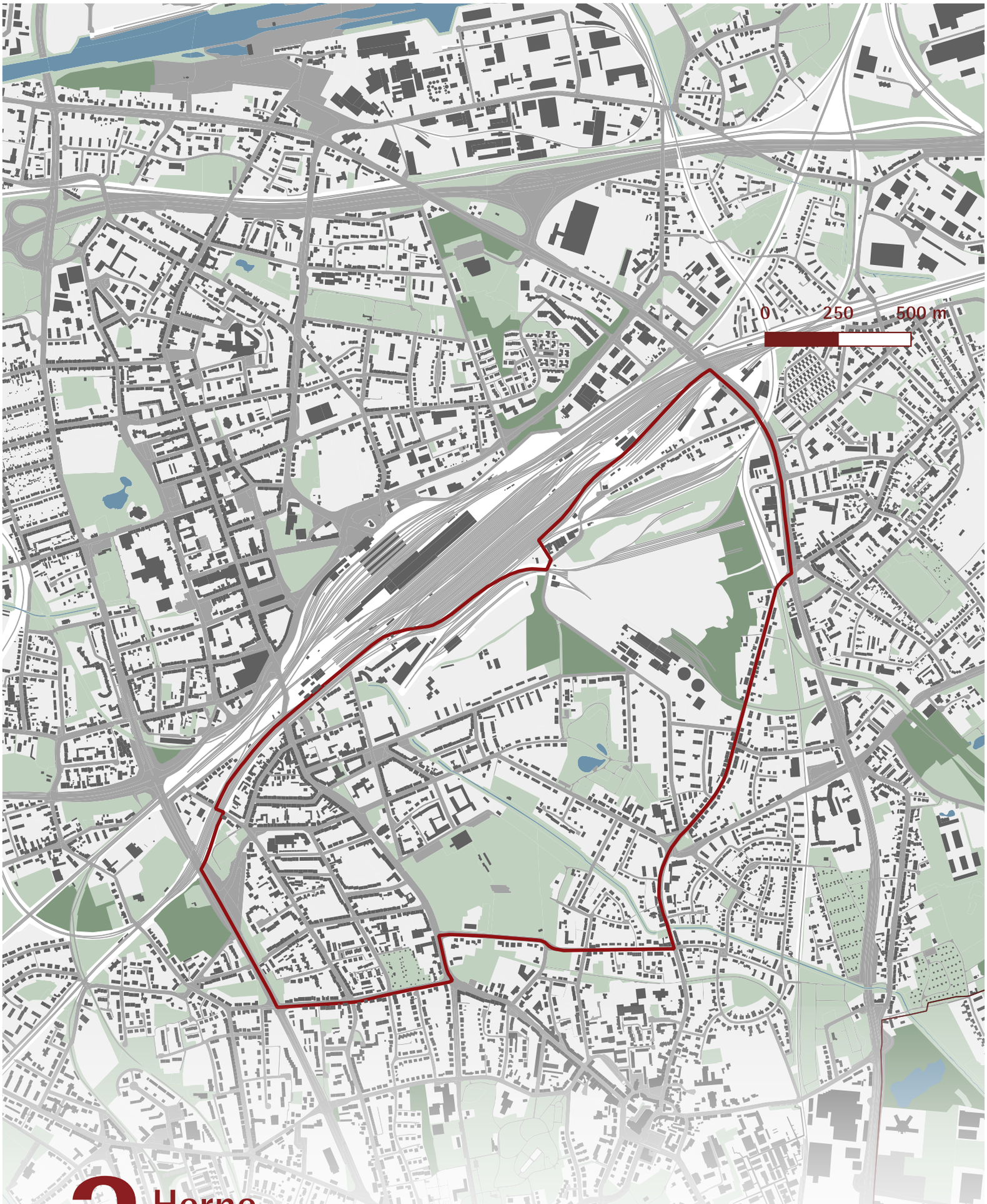
Ergebnisse

Innerhalb der Projektlaufzeit konnten viele Aktionen erfolgreich angestoßen und durchgeführt werden. Dennoch zeigte sich, dass die Schaffung zeitlicher Kontinuität bestimmter Maßnahmen eine große Herausforderung darstellt.

Grundsätzlich gelang die Beteiligung gut, wenn es sich um punktuelle und temporäre Aktionen handelte. Die kontinuierliche und dauerhafte Beteiligung der BewohnerInnen hingegen war, trotz der guten Kooperation mit den Initiativen vor Ort, schwierig. Durch die neuen personellen Ressourcen der evangelischen Gethsemanegemeinde und die weitergeführte Arbeit des VHS in der Expedition Hamme ist jedoch gewährleistet, dass die begonnenen Entwicklungen weiter geführt werden.

Gemeinsam mit der Stadt Bochum und der Hochschule Bochum hat das Projektteam frühzeitig Überlegungen angestellt, wie gewährleistet werden kann, dass der durch NnQ begonnene Prozess am Projektstandort weitergeführt werden kann. Hierfür traf sich bereits 2017 die Arbeitsgruppe mit der Zielsetzung ein „besonderes" ISEK für Hamme zu entwickeln, bei dem soziale Aspekte und die Beteiligung der Bewohnerschaft einen hervorgehobenen Stellenwert einnehmen. Gleichzeitig wurde nach passenden Fördermitteln gesucht, die einen Übergang zwischen Projektende und Beginn des ISEK-Prozess gestalten könnten. Dies ist jedoch nicht gelungen. Trotzdem wurde der Übergang in das ISEK, dessen erste Stadtteilwerkstatt im Juni 2018 stattfand, vom Projektteam mit begleitet und ist gelungen. Das Interesse der Hochschule Bochum besteht darin, innerhalb der nächsten 10 – 15 Jahre ein „Reallabor" in Bochum-Hamme aufzubauen, in dem Wissenschaft und Zivilgesellschaft gemeinsam Visionen des Zusammenlebens entwickeln und umsetzen. Die Projektarbeit in Hamme profitierte stark von einem engen Netz an institutionellen Unterstützern, wie der Hammer Runde, HaRiHo, der Expedition Hamme und der Kitas vor Ort. Die Hochschule Bochum war eine gute Kooperationspartnerin, deren Studierende immer wieder das Projekt bereicherten. Auch mit der Hochschule für Gesundheit entstand eine Zusammenarbeit, in der Studierende Präventionskampagnen für mehr Gesundheit im Quartier entwickelten. Insgesamt sind etwa 140 BewohnerInnen einmalig oder kontinuierlich im Projekt aktiv geworden. Eine Vielzahl von Aktivitäten wurde angestoßen und erste Erfolge sind sichtbar. Ohne die Arbeit der Institutionen vor Ort ist Quartiersarbeit undenkbar.

Hamme hat sich auf den Weg gemacht und vieles aus eigener Kraft bewegt. Der begonnene Stadtteilentwicklungsprozess kann davon profitieren und bringt sowohl die festen AnsprechpartnerInnen und Kümmerer als auch notwendige Fördergelder mit sich. Die Arbeit von Nachhaltigkeit nimmt Quartier kann hoffentlich einen Beitrag zu einem lebenswerten Hamme leisten.



3 Herne Wanne-Süd

Kartengrundlage: Land NRW (2019)

Kurzvorstellung des Quartiers

Wanne-Süd aus der Vogelperspektive

Das zweite Projektgebiet befindet sich in der im nördlichen Teil des Ruhrgebiets gelegenen Stadt Herne. In der nach Fläche zweitkleinsten Großstadt Deutschlands leben zu Projektbeginn 154.417 Menschen auf 51,4 km². Damit zählt Herne zugleich zu den am dichtesten besiedelten Städten des Landes.

Als Projektgebiet dient der Stadtteil Wanne-Süd im Westen von Herne. Das 236 ha große Quartier befindet sich südlich angrenzend zum Hauptbahnhof Wanne-Eickel, welcher das Quartier weiträumig in nördlicher und westlicher Richtung definiert. Im Osten wird das Projektgebiet durch die Dorstener Straße, die Bielefelder Straße sowie der Königstraße vom Stadtteil Holsterhausen abgegrenzt. Heisterkamp und Röhlinghauser Straße stellen die Grenze zum südlich des Quartiers gelegenen Stadtteils Eickel dar.

9.300 Menschen leben in dem zentral gelegenen und gut angebundenen Quartier in Herne. Strukturell ist das Quartier durch seine Vielseitigkeit geprägt. Unterschiedliche Wohngebietstypen, von dichter Blockrandbebauung bis hin zur lockeren Einfamilienhaussiedlung, lassen sich im Projektgebiet vorfinden. Neben der Vielzahl öffentlicher Grünflächen ist zudem die industrielle Vergangenheit des Gebietes im Quartier sichtbar. So hinterließen das ehemalige Bergwerk Blumenthal XI mitsamt seinem Kraftwerk Shamrock sowie das Betriebsgelände des insolventen Bauunternehmens Heitkamp großflächige und raumprägende Brachflächen.

In Herne-Wanne Süd traf das Projekt Nachhaltigkeit nimmt Quartier auf bereits bestehende Bestrebungen der Stadtverwaltung Hernes, den Stadtteil Wanne-Süd aufzuwerten und zu fördern. Mit Hilfe eines Stadtumbauprogramms, dessen Erarbeitung ein Jahr nach Beginn von Nachhaltigkeit nimmt Quartier startete, sollte versucht werden, in dem benachteiligten Quartier Wanne-Süd positive Entwicklungen anzustoßen. Das Projekt setzt an diesem Stand an und versteht sich als vorangehender Impulsbringer und Wegbereiter für die weitere Entwicklung Wanne-Süds.

Aufbauorganisation

Sitzung der Steuerungsgruppe

Kernteam

Das Kernteam für Wanne-Süd setzte sich aus dem Projektteam und Akteuren der kommunalen Verwaltung (fachbereichsübergreifend) zusammen. Die Federführung lag hier beim Fachbereich Umwelt und Stadtplanung. Das Kernteam unterstützte das Projekt fachlich und organisatorisch und wirkte insbesondere bei der Finanzierung der Maßnahme des Tauschschrankes sowie der Entwicklung der Quartiersnachhaltigkeitsstrategie mit (dazu später mehr). Außerdem war es für die Auswertung und Dokumentation der erzielten Ergebnisse zuständig.

Steuerungsgruppe

Als zentrales projektbegleitendes Arbeitsgremium wurde eine Steuerungsgruppe etabliert, in der ca. 20 Personen aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Kirchen und Wohlfahrtsverbänden wie auch MultiplikatorInnen aus dem Quartier mitgearbeitet haben. Die Steuerungsgruppe hatte im wesentlichen zwei Funktionen:

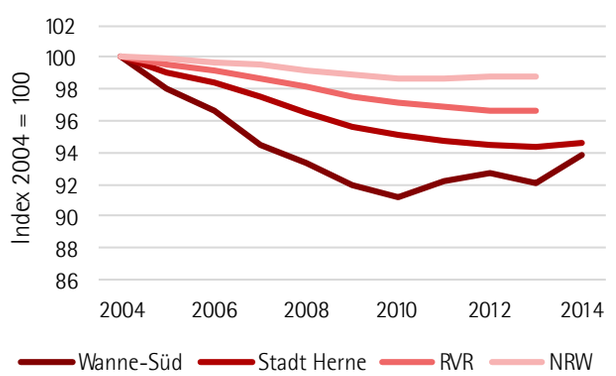
1. Netzwerkbildung und Kommunikation: Die Steuerungsgruppe gewährleistete den Austausch zwischen den beteiligten Akteursgruppen.
2. Inhaltliche Steuerung: Die Steuerungsgruppe begleitete als Arbeitsgremium die inhaltliche Ausrichtung des Projekts in Wanne-Süd. Sie legte den thematischen Fokus fest, formulierte Ziele, setzte Prioritäten und entwickelte konkrete Maßnahmen und Handlungserfordernisse zur Umsetzung der Ziele. Darüber hinaus wurde in der Steuerungsgruppe in der 5. Sitzung die Quartiersnachhaltigkeitsstrategie verabschiedet.

Analyse

Quantitative Analyse

Im Jahr 2016 leben 9.275 Menschen, verteilt auf 4.796 Haushalte, im Projektgebiet Wanne-Süd. Die Bevölkerung verzeichnet nach einem starken Einwohnerrückgang bis zum Jahr 2010 nun wieder positive Salden bei einem allgemeinen Wachstumstrend.

Abb. 13: Bevölkerungsentwicklung Daten: Stadt Herne



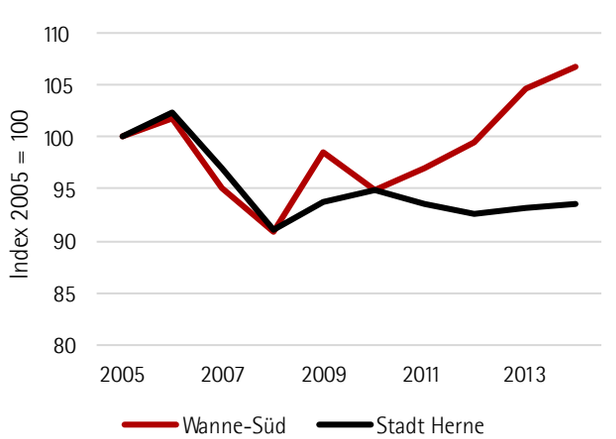
Wie die Gesamtstadt Herne ist auch der Stadtteil Wanne-Süd durch einen hohen Anteil an Personen mit Migrationshintergrund geprägt. 33% der BewohnerInnen Wanne-Süds weisen zu Projektbeginn einen Migrationshintergrund auf. Die Altersstruktur zeichnet einen im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlich altes Quartier. Auch der Arbeitslosenanteil Wanne-Süds liegt mit 18,3% über dem Wert Hernes mit18,3%.

Die bauliche Struktur Wanne-Süds ist durch einen hohen Anteil an Geschosswohnungsbau geprägt. Der große Anteil an Mehrfamilienhäusern resultiert in Wanne-Süd in einer hohen Einwohnerdichte von 3.930 EW pro km². Der Großteil des Gebäudebestandes wurde von 1949-1988 erbaut, wobei sich eine gleichmäßige zeitliche Verteilung darstellt. Gebäude der Vorkriegszeit als auch Neubauten ab 1988 machen nur einen geringen Anteil der bestehenden Wohngebäude aus. Entsprechend zeigen sich vereinzelt baustrukturelle Mängel und Sanierungsbedürftigkeit im Quartier. Ein hoher Anteil verwahrloster Immobilien kann entlang der Dürerstraße identifiziert werden, was sich negativ auf das Stadtbild auswirkt. Darüber hinaus ist Wanne-Süd durch einen überdurchschnittlich hohen Wohnungsleerstand geprägt.

Ein hoher Leerstand kann zudem auch für die lokalen Gewerbeflächen festgestellt werden. 41,2% der im Quartier befindlichen Ladenlokale stehen im Jahr 2015 leer, was symptomatisch für den enormen Funktionsverlust des Stadtteils steht.

Die verkehrliche Situation im Quartier kann hinsichtlich der ÖPNV-Erschließung als gut bewertet werden. Die in hoher Zahl vorhandenen ÖPNV-Haltestellen werden durch gut getaktete Verbindungen befahren und binden Wanne-Süd aus verschiedenen Richtungen an.

Abb.14: Entwicklung der SGBII-Beziehenden Daten: Stadt Herne



Qualitative Analyse

Im Rahmen der qualitativen Analyse wurden die Perspektiven der BewohnerInnen auf die Situation in Wanne-Süd in den Fokus gerückt.

Eine breit angelegte standardisierte Befragung gab Aufschluss über das allgemeine Wohlbefinden innerhalb des Quartiers. Demnach fühlen sich 45% der Befragten im Quartier wohl. Dennoch ist mit 14% der Anteil derer, die sich im Quartier unwohl fühlen, stark ausgeprägt. Im Bereich der sozialen Interaktion lässt sich eine starke Polarisierung in den Antworten erkennen. Während 31% angeben, viel mit den Menschen in Wanne-Süd zu tun zu haben, behaupten 30% der Befragten gegenteiliges.

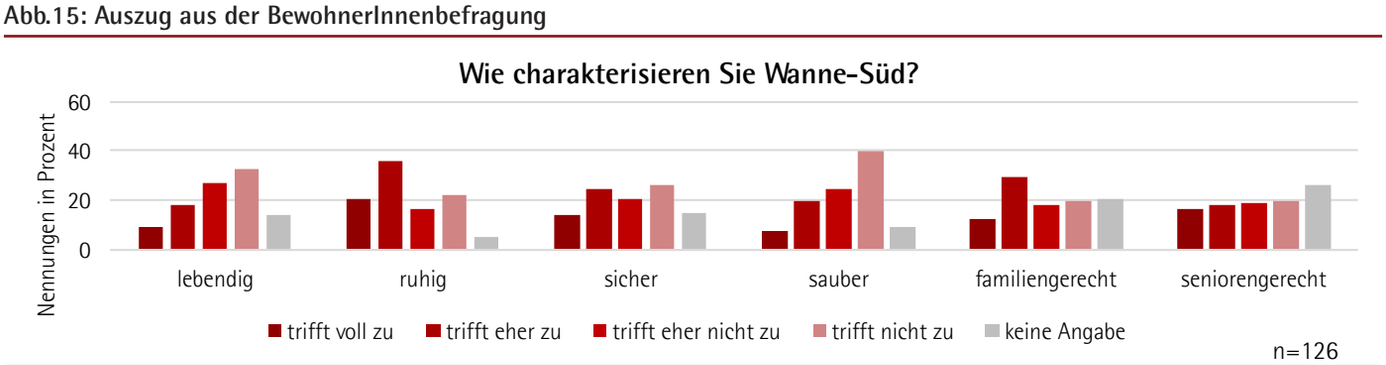
Die Charakterisierungen Wanne-Süds durch die Befragten machten konkrete Handlungsbedarfe für Wanne-Süd deutlich. Besondere Mängel wurden für die Bereiche Sauberkeit, Lebendigkeit sowie Sicherheit identifiziert. Zu den funktionalen und städtebauliche Missständen im Quartier herrscht demzufolge auch subjektives Unsicherheitsempfinden innerhalb der Bewohnerschaft.

Als eines der größten Handlungsfelder im Quartier wurde die hohe Leerstandsquote und Verwahrlosung von Gebäuden identifiziert. Der bereits im Rahmen der quantitativen Analyse ermittelte funktionale und städtebauliche Missstand nimmt auch in der Bewohnerperspektive einen großen Stellenwert für die Bewertung des Quartiers ein.

Positiv wird in Wanne-Süd vor allem die gute Ausstattung an Grüninfrastrukturen wahrgenommen. Besonders betont werden dabei der Sportpark sowie der Dorneburger Park. Die Einschätzung der verkehrlichen Situation entspricht der in der quantitativen Analyse ermittelten Erkenntnisse. So hat insbesondere die Straßenbahn eine hohe Bedeutung für die Mobilität in Wanne-Süd und darüber hinaus.

Die geschilderte Situation des Stadtteils hat sich zunehmend im Außenimage manifestiert. Vor allem die als heruntergekommen angesehenen Straßenzüge um die Dürerstraße, die Landgrafenstraße sowie dem Alten Markt und dem Steinplatz prägen das Image des Quartiers negativ. Insgesamt sei das Image Wanne-Süds über die Quartiersgrenzen hinaus nach Ansicht der Interviewten eher negativ. Für Familien mit mittlerem Einkommen strahle Wanne-Süd jedoch eine hohe Attraktivität aus.

Abb.15: Auszug aus der BewohnerInnenbefragung



Zentrale Analysepunkte

- In Herne-Wanne Süd zeigt sich eine räumliche Konzentration sozio-ökonomischer Problemlagen. Der Anteil arbeitsloser Personen in Wanne-Süd (13,1%; Stand 2013) liegt deutlich über dem stadtweiten Vergleichswert (10,0%).

- Städtebauliche Missstände wirken sich vielerorts negativ auf das Stadtbild aus. Neben der Vielzahl leerstehender Wohnungen und Ladenlokalen ist vor allem der vereinzelt schlechte Gebäudezustand zu nennen. Besonders entlang der Dürerstraße konnte ein hoher Anteil verwahrloster Immobilien identifiziert werden. Aber auch darüber hinaus zeigen sich vereinzelt Gebäude mit baustrukturellen Mängeln und Sanierungsbedürftigkeit.

- Die im Quartier befindlichen Wohnungen entsprechen nicht den modernen Wohnraumanforderungen. Dies kennzeichnet sich vor allem durch das Fehlen barrierefreier und altersgerechter Wohnungen.

- Eine hohe Leerstandsquote der Ladenlokale kennzeichnet einen bedeutenden Funktionsverlust des Quartiers. Im Jahr 2013 standen insgesamt 41,2% der im Quartier befindlichen Ladenlokale leer.

- Trotz eines hohen Anteils leerstehender Ladenlokale (41,2%; Stand 2013) wird die Nahversorgungssituation von den BewohnerInnen als ausreichend bewertet. Un- bzw. Untergenutzte Gewerbeflächen wirken sich jedoch negativ auf das Stadtbild aus und sind Ausdruck eines wahrgenommenen „Niedergangs" des Quartiers.

- Hinsichtlich der ÖPNV-Anbindung kann die verkehrliche Situation im Quartier als gut bewertet werden. ÖPNV-Haltestellen sind in hoher Zahl vorhanden und werden gut getaktet angefahren, sodass eine nachhaltige Mobilität im und über das Quartier hinaus sichergestellt ist.

- Das Außenimage des Quartiers ist zunehmend negativ geprägt. Vor allem die als heruntergekommen wahrgenommenen Straßenzüge um Dürerstraße, Landgrafenstraße, Alter Markt und Steinplatz wirken sich negativ auf das Quartiersimage aus.

Leerstand und Sanierungsbedürftigkeit in Wanne-Süd

Ladenleerstand

Zukunftswerkstatt

Aufbauend auf den ermittelten Analyseergebnissen wurde schließlich gemeinsam mit den BewohnerInnen der Blick in die Zukunft vorgenommen. Im September 2016 fand in den Räumlichkeiten der evangelischen Matthäus-Kirchengemeinde die Zukunftswerkstatt für das Herner Quartier Wanne-Süd statt. Bei der gut besuchten Veranstaltung trafen sich insgesamt 40 TeilnehmerInnen, die sich engagiert in den Konkretisierungsprozess von Nachhaltigkeit nimmt Quartier einbrachten.

Während in der Kritikphase zunächst bestehende Missstände im Quartier festgehalten wurden, lag ein besonderer Fokus auf der anschließenden Visionsphase, in der die Frage gestellt wurde, wie ein nachhaltiges Quartier Wanne-Süd aussehen solle. An verschiedenen Thementischen erarbeiteten die Teilnehmenden vielfältige Ideen und Visionen.

Eine besonders bedeutende Rolle in den Zukunftsvorstellungen der BewohnerInnen nahm der soziale Zusammenhalt im Quartier ein, der durch zahlreiche Begegnungsräume und Veranstaltungen sichergestellt wird. Darüber hinaus stellte die Aufwertung des Stadtbildes einen wesentlichen Wunsch der Bewohnerschaft dar. Dies bezieht sich neben attraktiv gestalteten und sauberen öffentlichen Räumen zudem auf sanierte Gebäudefassaden und die Wiedernutzung von Brachflächen.

In der anschließenden Realisierungsphase wurde anhand von zwei, der Vision entsprechenden Maßnahmen, dem Tausch- und Repair Café sowie dem Gemeinschaftsgarten, exemplarisch erarbeitet, welche Schritte für eine Umsetzung der Maßnahmen gegangen werden müssen.

Diskussion im Rahmen der Zukunftswerkstatt

Quartiersnachhaltigkeitsstrategie

Auf Basis der in der Zukunftswerkstatt gemeinsam entwickelten Vision für ein nachhaltiges Wanne-Süd wurde schließlich ein strategischer Orientierungsrahmen für die zukünftige Entwicklung erarbeitet.

Alle gesammelten Maßnahmen und Ideen wurden dafür in einem Handlungsprogramm gebündelt, von der Steuerungsgruppe ergänzt und schließlich zu einer Quartiersnachhaltigkeitsstrategie weiterentwickelt.

Die Quartiersnachhaltigkeitsstrategie umfasst insgesamt 57 Maßnahmen in 16 operativen und 11 strategischen Zielen und gliedert sich in fünf Handlungsfelder.

Abb.16: Aufbau der Quartiersnachhaltigkeitsstrategie

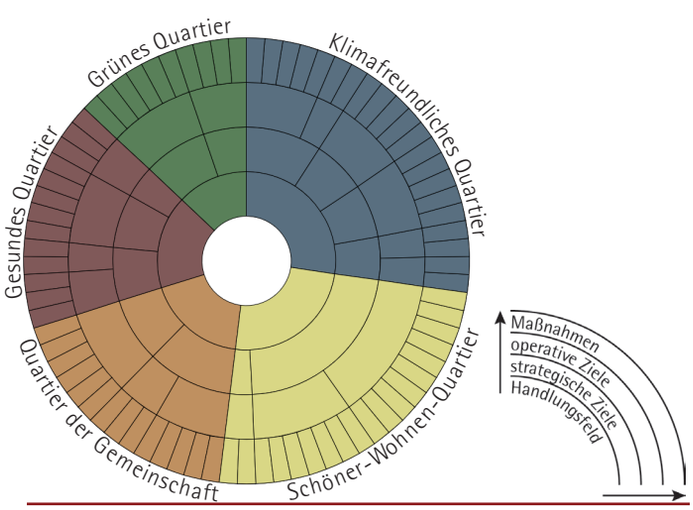
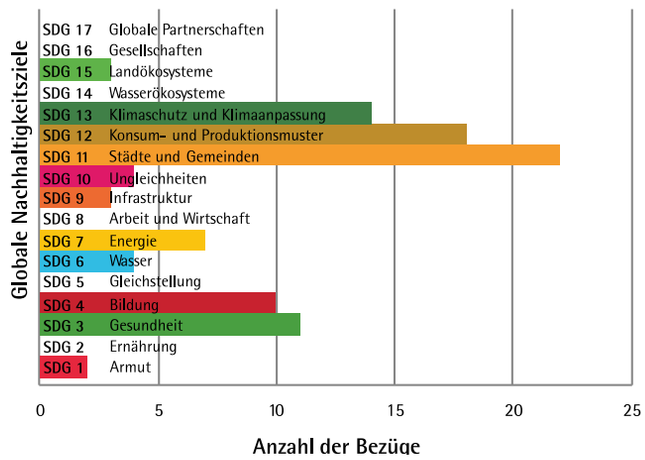


Abb. 17: SDG-Bezüge der formulierten Maßnahmen



Die Strategie versteht sich als Diskussionsgrundlage und Wegweiser für eine Nachhaltige Entwicklung in Wanne-Süd und richtet sich gleichermaßen an Bürgerinnen und Bürger, Institutionen, Politik sowie Verwaltung.

Mit den bestehenden Planungen der Stadt Herne wie insbesondere dem Integrierten Handlungskonzept Wanne-Süd eröffnen sich der Quartiersnachhaltigkeitsstrategie besondere Anknüpfungspunkte. Vor allem die Weiterentwicklung und Konkretisierung sozialer Zielstellungen stellt hier eine besondere Chance für die weitere Entwicklung dar.

Leitbild für ein nachhaltiges Wanne-Süd

Wanne-Süd hat sich das Ziel gesetzt, sich zu einem lebendigen, offenen und liebenswerten Stadtteil stetig weiterzuentwickeln. 2030 ist Wanne-Süd auch über die Quartiersgrenzen hinaus als...

Die gesamte Quartiersnachhaltigkeitsstrategie lässt sich hier einsehen:

www.nachhaltigkeit-nimmt-quartier.de/QNHS-Wanne.pdf

Durchgeführte Maßnahmen

Tauschschrank

Im April 2018 wurde im Sportpark Eickel ein Tauschschrank installiert und offiziell eingeweiht. In diesen öffentlich zugänglichen Schrank können nicht mehr benötigte Haushaltsgegenstände, Kleidung oder sonstige Güter kostenlos hineingelegt und mitgenommen werden. In fünf Sitzungen einer Planungsgruppe wurde die Realisierbarkeit des Tauschschranks geplant und umgesetzt. Da im Projekt keine investiven Mittel zur Verfügung stehen, musste die Finanzierung zusätzlich realisiert werden. Neben den Mitteln der Sparkasse Herne hat die Stadtentwicklungsgesellschaft Herne die Installation des Tauschschranks unterstützt. Darüber hinaus wurden ehrenamtliche Leistungen durch einen Architekten und Bautechniker in erheblichem Umfang eingebracht. Besonders hervorzuheben ist auch das nicht nachlassende Engagement einzelner BewohnerInnen aus dem Quartier. Dem Grundgedanken der Verstetigung folgend wurde in der gesamten Planungszeit schon darauf hingearbeitet, dass nach der Projektphase eine „Kümmererin" oder ein „Kümmerer" für den Tauschschrank zur Verfügung stehen. Schließlich wurde festgelegt, dass sich eine Gruppe von Privatpersonen und Institutionen, die sich, unter verantwortlicher Organisation und Moderation eines Ehrenamtlichen, um den Tauschschrank kümmert.

Der Tauschschrank wird aufgestellt

Einweihung des Tauschschrankes

Gesammelter Müll am Nikolaustag 2017

Nikolausquartiersputz

Am 06. Dezember 2017 fand ein Aktionstag unter dem Motto „Nikolausquartiersputz" in Wanne-Süd statt. Alle BewohnerInnen des Stadtteils waren eingeladen, vor Weihnachten einen gemeinsamen Quartiersputz vorzunehmen.

Der Tag startete mit einem aus biologisch angebauten und fair gehandelten Lebensmitteln bestehenden Frühstück. Kurze Vorträge über Ernährung, fairen Welthandel sowie den Zusammenhang von (nicht-)vegetarischer Ernährung und die Folgen für das Weltklima machten aus dem sozialen Erleben eines gemeinsamen Frühstücks ein Bildungsformat zu Umweltthemen. Im Anschluss an das gemeinsame Frühstück machten sich die rund 40 Teilnehmenden gut ausgerüstet auf den Weg in den Stadtteil, um Müll einzusammeln. Im Rahmen der Putzaktion konnten ca. 150kg Müll aus dem öffentlichen Raum Wanne-Süds entfernt werden und so ein kleiner Beitrag zu einem ökologischeren und lebenswerteren Stadtquartier geleistet werden.

„Wir Wollen Zukunft“

Kinderrechtsmemory

Spielerisch, kreativ und lebensweltnah – unter diesem Motto fand im Oktober 2017 das Projekt „Wir wollen Zukunft!“ im Kinder-, Jugend- und Kulturzentrum Heisterkamp statt. Mit der Veranstaltungsreihe, die gemeinsam mit dem Heisterkamp organisiert wurde, wurden Kinder und Jugendliche als neue Zielgruppe im Projekt „Nachhaltigkeit nimmt Quartier“ in Herne Wanne-Süd in den Blick genommen.

An vier Nachmittagen hatten 15 Kinder die Möglichkeit, sich mit Gegenwart und Zukunft unter dem Stichwort Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Für den Spaß sorgten dabei vielfältige spielerische und kraetive Methoden: Nachhaltigkeitsquiz, Kinderrechtsmemory, das Weltretter-Chaosspiel, Upcycling und Einkaufsbeutelbemalen standen auf dem Programm. Auf einen Wunschbaum klebten die jungen Teilnehmenden zudem ihre Ideen für eine nachhaltige Zukunft. Die Veranstaltung machte deutlich, dass die Kinder, so schwierig der Begriff Nachhaltigkeit auch scheinen mag, an vielen Stellen ganz genau wissen und verstehen, was für eine Nachhaltige Entwicklung weltweit von Bedeutung ist.

Nachhaltigkeitsquiz

Ergebnisse und Empfehlungen

Nachhaltige Entwicklung - gerade auf Quartiersebene - braucht Akteure des Wandels, die auch anwaltschaftlich für das Gleichgewicht sozialer, ökologischer und ökonomischer Ziele eintreten.

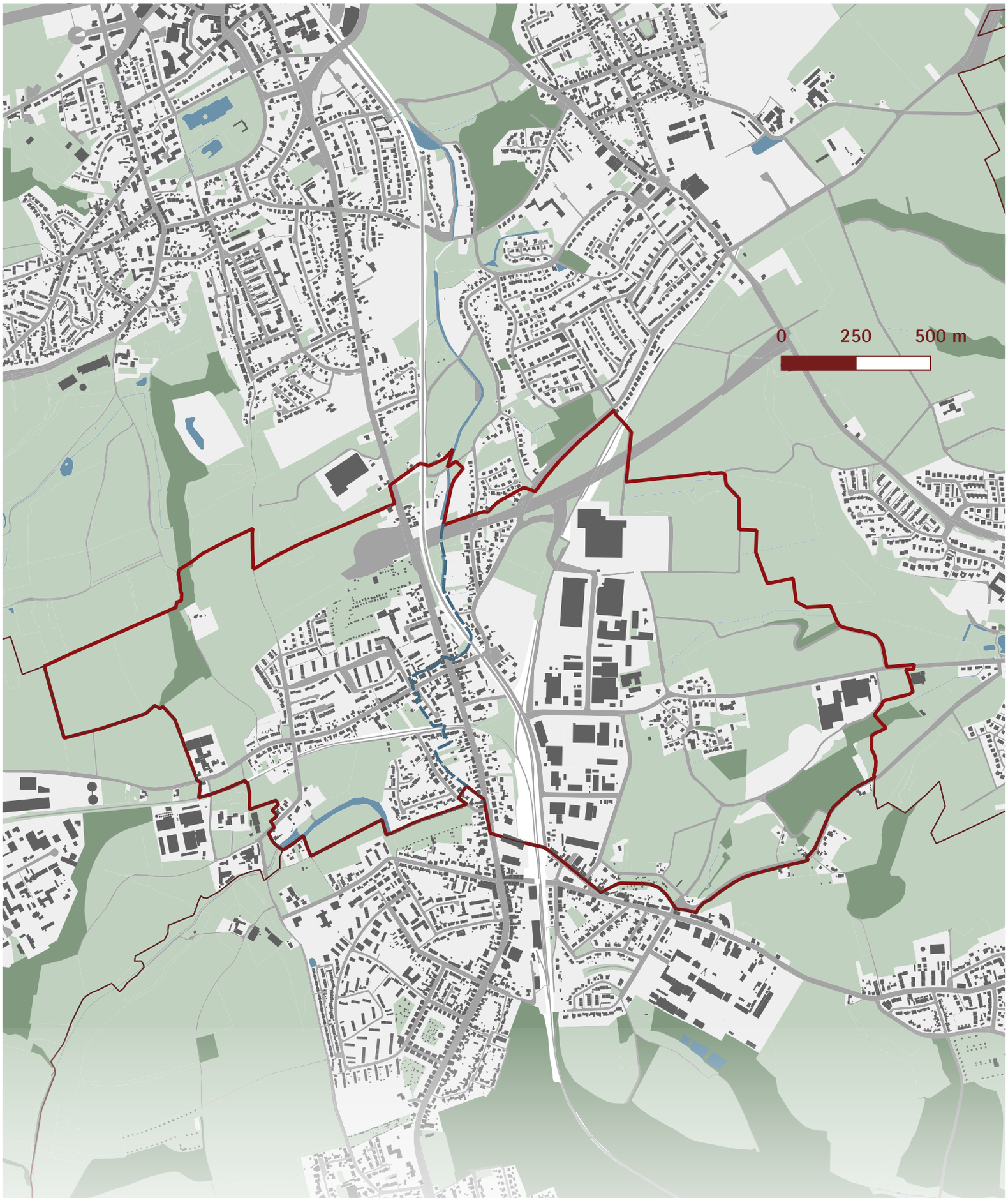
Insbesondere in benachteiligten Quartieren gelingt es selten, Menschen dauerhaft und für sie zufriedenstellend in einem Stadterneuerungsprozess zu beteiligen. Hier liegt in Wanne-Süd nach Durchführung des Projektes „Nachhaltigkeit nimmt Quartier" eine große Chance. Menschen haben sich bereits während der Projektlaufzeit auf den Weg gemacht und zeigen aktives Engagement. Nun gilt es, nach dem Projektende darauf aufzubauen und weitere Schritte für eine nachhaltige Entwicklung in Wanne-Süd einzuleiten.

Besonders wichtig dafür ist, dass potenzielle Frustrationserlebnisse, wie beispielsweise schwer nachvollziehbare Verwaltungsabläufe, unklare Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche städtischer Ämter vermieden werden, um die Motivation für ehrenamtliches Engagements aufrechtzuerhalten.

In Wanne-Süd hat sich während der Laufzeit des Projekts „Nachhaltigkeit nimmt Quartier" ein mehr oder weniger fester Kreis von Haupt- und Ehrenamtlichen aus dem Quartier konstituiert und begonnen kontinuierlich an konkreten Bausteinen der Stadtentwicklung mitzuwirken.

Durch Quartiersputze, Begrünungsaktionen im öffentlichen Raum, öko-faires Frühstück, „Wir wollen Zukunft" im Jugendzentrum Heisterkamp, Ideenentwicklung in einer Zukunftswerkstatt oder die Realisierung des Tauschschranks: Das alles sind konkrete Ergebnisse und Bausteine der Zusammenarbeit für eine gelingende Quartiersentwicklung in Wanne-Süd. Insgesamt konnte durch die durchgeführten Beteiligungsverfahren, die Umsetzung von Maßnahmen sowie die Arbeit der Steuerungsgruppe, Netzwerke und personelle Strukturen weiterentwickelt werden, die eine Verstetigung der angestoßenen Prozesse sicherstellen können. Auch wenn insgesamt eine Vielzahl an Bewohnerinnen und Bewohnern während der Projektlaufzeit erreicht werden konnte, sind leider einige Gruppen eher unterrepräsentiert geblieben.

Viele Ideen, beispielsweise aus der Zukunftswerkstatt, haben einen längerfristigen Zeithorizont und konnten deshalb während der Projektlaufzeit noch nicht realisiert werden. Sie sind jedoch in der Quartiersnachhaltigkeitsstrategie festgehalten und warten auf Umsetzung. So ist für die Entwicklung von Wanne-Süd ein „Schatz an Ideen" hinterlegt, den es nun zu heben und zu realisieren gilt.



4 Castrop-Rauxel Merklinde

Kartengrundlage: Land NRW (2019)

Kurzvorstellung des Quartiers

Als drittes Projektgebiet dient das in Castrop-Rauxel gelegene Quartier Merklinde. Wie auch die anderen Projektstandorte zeigt sich Castrop-Rauxel als typische Ruhrgebietsstadt durch die städtebaulichen und sozialen Folgen des Bergbaus bzw. dessen Niedergangs geprägt.

Das 267 ha große Projektgebiet befindet sich am südlichen Ende Castrop-Rauxels und besteht aus Teilen der Stadtteile Bövinghausen und Merklinde. Nach Norden wird das Projektgebiet durch die Straßen Neuer Hellweg und Hellweg von den beiden benachbarten Stadtteilen Schwerin und Obercastrop getrennt. In östlicher sowie westlicher Richtung begrenzen die umliegenden landwirtschaftlich genutzten Flächen des Projektgebiet. Im Süden wird das Quartier durch die Grenze zum Stadtgebiet Dortmund definiert.

Insgesamt leben zu Beginn des Projektes 3.697 Menschen im Quartier Merklinde, welches sich durch eine vielfältige Siedlungsstruktur kennzeichnet. Neben weiträumigen Freiflächen im Osten und Westen sowie einem Gewerbegebiet östlich der Bockenfelder Straße, befinden sich im Stadtraum Wohngebiete mit verschiedenen Bebauungsstrukturen. Die nördlich der Gerther Straße gelegene Harkort-Siedlung weist eine relativ dichte Mehrfamilienhausbebauung in Zeilenbauweise auf. Südlich davon zeigen sich vorrangig 2,5 geschossige Mehrfamilienhäuser, die in lockerer Bebauung den Stadtraum prägen. Ein- und Zweifamilienhäuser lassen sich entlang des Fuchsweges sowie östlich des Gewerbegebietes finden. Hier dominieren sowohl freistehende Gebäude als auch Reihenhausbebauung das Stadtbild.

Aufbauorganisation

Steuerungsgruppe Castrop-Rauxel - Merklinde

Kernteam

Die Koordination des Kernteams, welches das Projekt durch enge fachliche und organisatorische Begleitung vor Ort unterstützte, lag bei dem Bereich Stadtentwicklung der Stadtverwaltung Castrop-Rauxel. Als weitere feste Mitglieder fungierten neben dem Projektteam Mitarbeitende aus den Bereichen Jugend und Familie, Asyl und Obdachlose sowie der EUV-Stadtbetrieb Castrop-Rauxel. Stellenweise waren auch weitere Bereiche der Verwaltung vertreten. Das Kernteam traf sich ca. alle zwei Monate und zeichnete sich durch eine hohe Motivation und abteilungsübergreifende Kommunikations- und Kooperationsbereitschaft aus.

Steuerungsgruppe

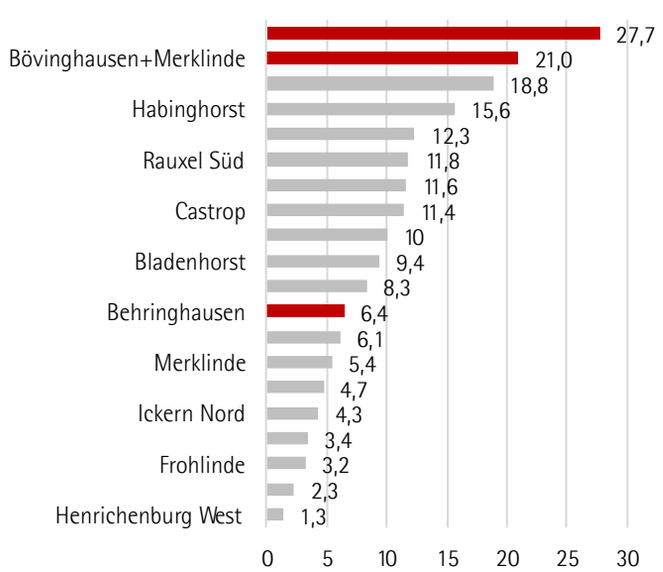
Als zentrales projektbegleitendes Arbeitsgremium begleitete die Steuerungsgruppe die Projektarbeit vor Ort durch ihre inhaltliche Steuerung. Das Gremium bestand neben Mitarbeitenden der städtischen Verwaltung und VertreterInnen der Politik unter anderem aus dem lokalen Caritasverband, der Verbraucherzentrale, der evangelischen Kirchengemeinde sowie der LEG Wohnen. Eine besondere Rolle spielte darüber hinaus der Bürgerverein Wir-Sind-Merklinde, der den Projektverlauf durch seine bestehenden Netzwerke und Strukturen wesentlich unterstützte.

Analyse

Quantitative Analyse

Ein Blick auf die demographischen Daten Merklindes bringt verschiedene Problemlagen und Herausforderungen zum Ausdruck. Obwohl Castrop-Rauxel Merklinde seit 2009 konstante EinwohnerInnenzahlen aufweist, ist das Quartier durch eine hohe Fluktuation geprägt. So stellt der Anteil der jährlichen Zu- und Fortzüge im Quartier den Spitzenwert im stadtweiten Quartiersvergleich dar. Die Altersstruktur entspricht nur bedingt dem Bevölkerungsdurchschnitt Castrop-Rauxels und Nordrhein-Westfalens. Die Gruppe der Männer zwischen 20 und 30 Jahren stellt den größten Bevölkerungsanteil. Die Auswertung des Ausländeranteils macht eine starke Differenz zwischen den Bezirken Bövinghausen und Merklinde deutlich. Während Bövinghausen mit 27,7% Ausländeranteil eine Spitzenposition im stadtweiten Vergleich einnimmt, liegt der Wert für Merklinde lediglich bei 5,4%. Betrachtet man beide Bezirke zusammengenommen, zeigt sich jedoch auch hier mit 21% ein überdurchschnittlicher Ausländeranteil.

Abb. 18: Ausländeranteil 2016 (in %) Daten: Stadt Castrop-Rauxel

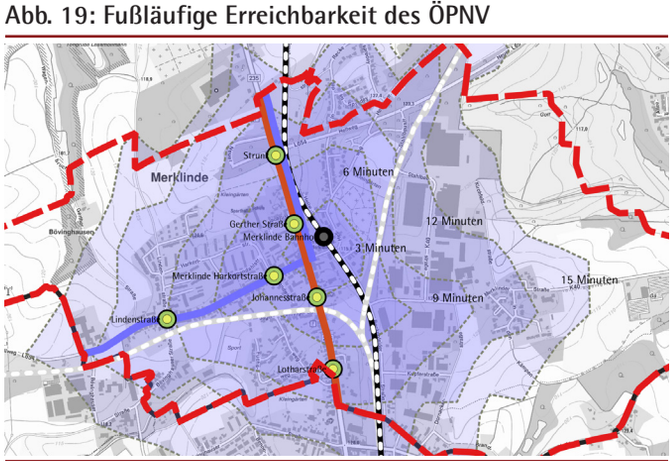


Die Auswertung der sozioökonomischen Daten zeigt eine räumliche Konzentration der Problemlagen innerhalb des Quartiers. So macht die Bevölkerung der Harkortsiedlung die höchsten Anteile an LeistungsbezieherInnen nach SGB I und II innerhalb des Projektgebietes aus. Doch auch darüber hinaus macht die im landesweiten Vergleich überdurchschnittliche Anzahl überschuldeter Haushalte die sozioökonomische Problemlage in Merklinde deutlich.

Merklinde verfügt über eine gute Versorgungssituation. Von allen im Quartier gelegenen Wohngebieten lassen sich Supermärkte fußläufig innerhalb von 15 Minuten erreichen.

Auch die Erschließung durch den öffentlichen Nahverkehr ist als gut zu bewerten. Gut frequentierte Zug- und Busverbindungen bieten eine bequeme Anbindung in die Castrop-Rauxeler Innenstadt sowie die Nachbarstädte Dortmund und Bochum. Lediglich Verbindungen in das sogenannten Merklinder Dorf, nach Frohlinde sowie Schwerin sind unzureichend vorhanden.

Abb. 19: Fußläufige Erreichbarkeit des ÖPNV



Qualitative Analyse

Neben einer Postwurfsendung mit 38 Rückläufern wurden im Sommer 2017 durch die Stadtverwaltung 300 ausführliche Fragebögen an Haushalte im Projektgebiet versandt, wobei 79 Fragebögen zurückgeschickt wurden. 11 weitere Fragebögen konnten durch eine PassantInnenbefragung erhalten werden.

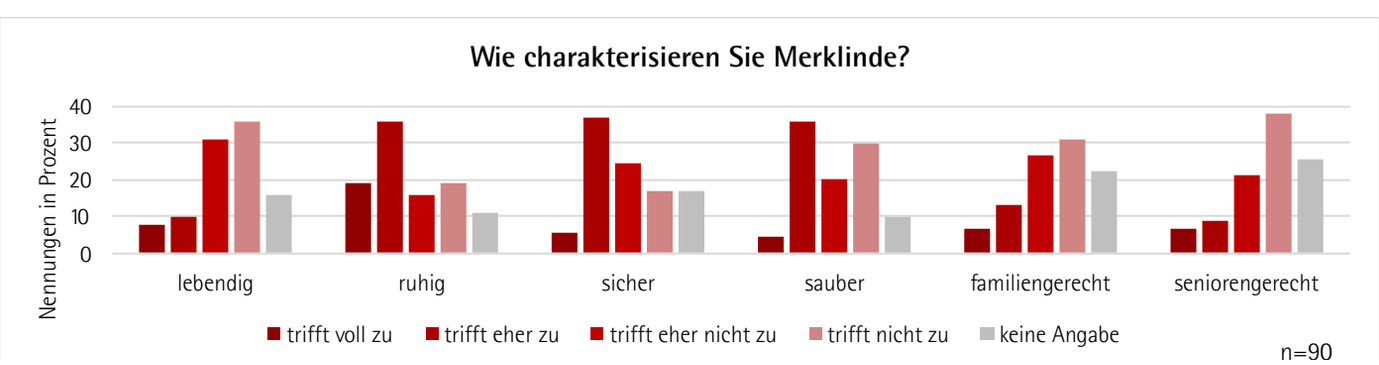
Die Befragung der Bewohnerschaft macht eine allgemeine Unzufriedenheit bezüglich des Quartiers deutlich. Lediglich knapp über 50% der Befragten geben an, dass sie sich in Merklinde wohlfühlen. Darüber hinaus planen 16% zukünftig aus Merklinde wegzuziehen. Als Gründe lassen sich die mangelhafte Ausstattung mit wesentlicher Infrastruktur, eine gefühlte erhöhte Verkehrsbelastung sowie sozial-integrative Probleme anführen.

Die Charakterisierung Merklindes durch die Befragten gibt Aufschluss über allgemeine Merkmalszuschreibungen. So wird Merklinde überwiegend als ruhiger, jedoch auch wenig lebendiger Stadtteil wahrgenommen. Dies liegt vermutlich nicht zuletzt an dem dörflichen Charakter Merklindes sowie der Vielzahl weitläufiger Grünstrukturen und Landschaften in der Umgebung. Weniger positiv sind die Einschätzungen der Eigenschaften „sicher" und „sauber".

Eine allgemeine Unzufriedenheit lässt sich auch durch die Beurteilungen der MerklinderInnen hinsichtlich der Versorgungssituation belegen. Dies trifft insbesondere auf die Bewertungen der vorhandenen medizinischen Einrichtungen sowie der Einkaufsmöglichkeiten zu, die überwiegend schlecht sind. Auch bezüglich der Freizeitangebote herrscht eine überwiegend negative Bewertung durch die BewohnerInnen vor. Hier wird insbesondere auf die wenig ansprechend gestalteten Spielplätze verwiesen.

Trotz der in der Bewohnerschaft weit verbreiteten Unzufriedenheit mit dem Stadtteil, zeigt sich nur wenig Bereitschaft, etwas an der Situation aktiv ändern zu wollen. Lediglich 30% der Befragten geben an, bei Verbesserungen und/oder am Projekt Nachhaltigkeit nimmt Quartier mitwirken zu wollen. Dem gegenüber stehen 56%, die angaben, dies nicht zu wollen. Die Aktivierung der Bewohnerschaft, sich für die Entwicklung ihres Stadtteils einzusetzen, stellte demnach eine wesentliche Herausforderung im Quartier Merklinde dar.

Abb. 20: Auszug aus der BewohnerInnenbefragung



Zentrale Analysepunkte

- Merklinde droht ein zunehmender Funktionsverlust durch die Schließung wesentlicher infrastrukturel-ler Einrichtungen. Hier ist insbesondere die Schließung der Schule, der Sparkasse und des Nahversorgers aufzuführen.

- Städtebauliche Missstände sind vielen BewohnerInnen ein Dorn im Auge. Viele fühlen sich von der Verwaltung im Stich gelassen, da „nichts passiert".

- Es herrscht in einigen Bereichen eine erhöhte Diskrepanz zwischen Fakten und der Gefühlslage der Bevölkerung, sodass die Situation häufig schlechter bewertet ist, als ermittelte Daten dies belegen.

- Die vorhandenen Angebote im Quartier werden unzureichend kommuniziert und sind insgesamt wenig bekannt. Häufig wird von den BewohnerInnen ein mangelhaftes Angebot (Sport-, Familien-Begegnungsangebote etc.) kritisiert, obwohl dies teilweise vorhanden ist. Neben der Förderung neuer Angebote sind die bereits vorhanden bekannter zu machen.

- Viele MerklinderInnen bewerten den dörflichen Charakter des Quartiers als positiv. Dies umfasst einerseits das Gemeinschaftsgefühl und andererseits das viele Grün sowie die Landschaft in unmittelbarer Umgebung des Quartiers.

- Es besteht großes Potenzial sowohl für die Gewinnung von Erneuerbaren Energien in Form von Photovoltaikanlagen als auch bezüglich Energieeinsparungen durch Gebäudesanierungen und Modernisierung der Heizanlagen.

- In den Augen vieler MerklinderInnen ist das Quartier durch eine starke Verkehrsbelastung sowie den daraus resultierenden Folgen wie Lärm und einer schlechten Luftqualität benachteiligt.

- Die derzeitige Gestaltung des öffentlichen Raumes erfüllt nicht die Anforderungen an ein altersgerechtes und barrierefreies Quartier und weist diverse Gefahrenstellen auf. Gleichzeitig kommt der infrastrukturellen Stärkung Merklindes im Sinne einer alters- und familiengerechten Stadtteilentwicklung eine zentrale Bedeutung zu.

- Dem Quartier droht eine zunehmend soziale Schieflage und zunehmende Armut.

- Zu Beginn der Projektlaufzeit empfanden große Teile der Merklinder Bevölkerung die Verteilung Geflohener auf dem Stadtgebiet als „ungerecht".

Zukunftswerkstatt

Erarbeitung einer gemeinsamen Zukunftsvision

Nachdem mithilfe der verschiedenen Daten ein Bild des Quartiers in der Analysephase gezeichnet worden war, fand im September 2017 die Zukunftswerkstatt in Castrop-Rauxel Merklinde statt. Im Vereinsheim des SuS Merklinde begannen ca. 30 Teilnehmende mit der Entwicklung und Konkretisierung von ersten Ideen zur Verbesserung der Situation vor Ort. Dafür wurden zunächst die Kritikpunkte an der Ist-Situation im Quartier gesammelt, um im Anschluss Visionen für die Zukunft Merklindes zu entwickeln.

Als besondere Handlungsschwerpunkte stellten sich das soziale Miteinander, das Stadtbild sowie die Nahversorgungs- und Radverkehrsinfrastruktur heraus. Demnach sei ein visionäres Merklinde durch einen starken Zusammenhalt und einer Vielzahl an Festen, Treffpunkten und pädagogischen Angeboten gekennzeichnet. Die Wiederbelebung des Einzelhandel- und Dienstleistungsangebot erhöht die Lebensqualität und sorgt obendrein für eine Aufwertung des Stadtbildes durch Reduzierung von Leerständen. In Zukunft soll Merklinde darüber hinaus für seine Klimafreundlichkeit bekannt sein. Dazu tragen ausgebaute Radwege sowie flächendeckend vorhandene energetisch sanierte Gebäude bei.

In der abschließenden Realisierungsphase wurde anhand der Maßnahme „Merklinder Fahrradsommer" exemplarisch erarbeitet, welche Schritte zur Erreichung der gemeinsamen Vision gegangen werden müssen. Diese Ergebnisse wurden in einem Laufsteg in die Zukunft festgehalten.

Quartiersnachhaltigkeitsstrategie

Die im Rahmen der Zukunftswerkstatt entstandene Vision eines nachhaltigen Merklindes diente als Grundlage für den weiteren Arbeitsprozess. Zunächst wurden die gesammelten Ideen und Maßnahmen in einem Handlungsprogramm sortiert, ergänzt, priorisiert und schließlich zu einer Quartiersnachhaltigkeitsstrategie weiterentwickelt.

Insgesamt umfasst die Quartiersnachhaltigkeitsstrategie 94 Maßnahmen in 34 operativen und 21 strategischen Zielen. Diese unterteilen sich dabei in fünf Handlungsfelder.

Abb. 21: Aufbau der Quartiersnachhaltigkeitsstrategie

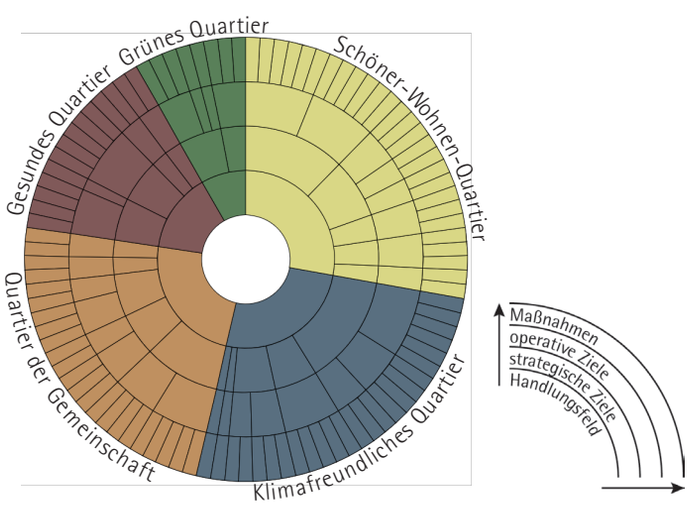
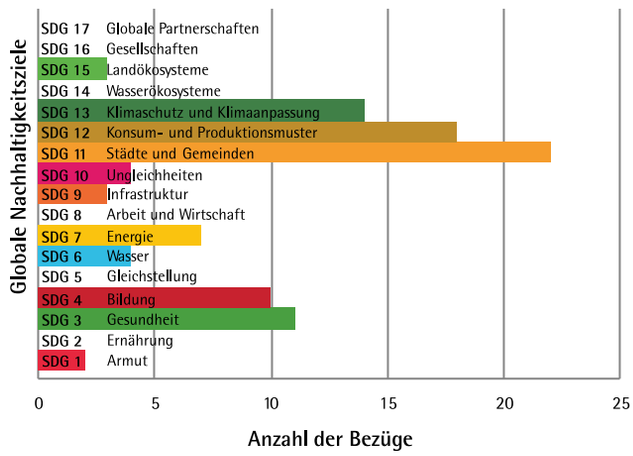


Abb. 22: SDG-Bezüge der formulierten Maßnahmen



Die Strategie versteht sich als Wegweiser für eine Nachhaltige Entwicklung in Merklinde und richtet sich gleichermaßen an Bürgerinnen und Bürger, Institutionen, Politik sowie Verwaltung. Vor dem Hintergrund der bestehenden Pläne der Stadt Castrop-Rauxel bezüglich der Erstellung eines integrierten Handlungskonzeptes für Merklinde kann die Quartiersnachhaltigkeitsstrategie wichtige Impulse für den weiteren Prozess geben.

Leitbild für ein nachhaltiges Merklinde

Castrop-Rauxel-Merklinde hat sich das Ziel gesetzt, sich zu einem lebendigen, offenen und grünen Stadtteil weiterzuentwickeln. Bis 2030 soll Merklinde ...

Die gesamte Quartiersnachhaltigkeitsstrategie lässt sich hier einsehen:

www.nachhaltigkeit-nimmt-quartier.de/QNHS-Merklinde.pdf

Durchgeführte Maßnahmen

Interkulturelles Nachbarschaftsfest

Im September 2017 sowie ein Jahr darauf im September 2018 wurde in der Harkortsiedlung ein interkulturelles Nachbarschaftsfest gefeiert. Die Veranstaltung bot den zahlreichen Teilnehmenden vielfältige Möglichkeiten für gegenseitiges Kennenlernen sowie interkulturellen Austausch. Die BewohnerInnen unterstützen das Fest durch selbst gekochtes Essen. Darüber hinaus konnten die BesucherInnen Apfelsaft aus Streuobst frisch pressen und probieren, sich über die ortsansässigen Initiativen informieren, Bingo spielen oder gemeinsam tanzen. Auch Kinder wurden gezielt adressiert und ein vielseitiges Angebot, bestehend aus Basteln, Graffitimalen, Luftballons modellieren sowie einer Spielstation, bereitgestellt.

Nachbarschaftsfest Merklinde

Begrünungsaktionen

In Zusammenarbeit mit dem Bürgerverein Wir-Sind-Merklinde und der LEG Wohnen fanden im April und Mai 2018 verschiedene Begrünungsaktionen im Quartier statt. So wurden unter anderem Samen zur Anlage von Wildblumenwiesen gestreut, die eine wichtige Nahrungsquelle für heimische Insekten darstellen und gleichzeitig die optische Attraktivität des Quartiers durch farbliche Akzente erhöht.

In einer weiteren Aktion wurden die Blumenkästen der Geflüchtetenunterkunft gemeinsam mit den BewohnerInnen bepflanzt und somit ökologische, soziale und stadtgestalterische Faktoren der Quartiersentwicklung verknüpft.

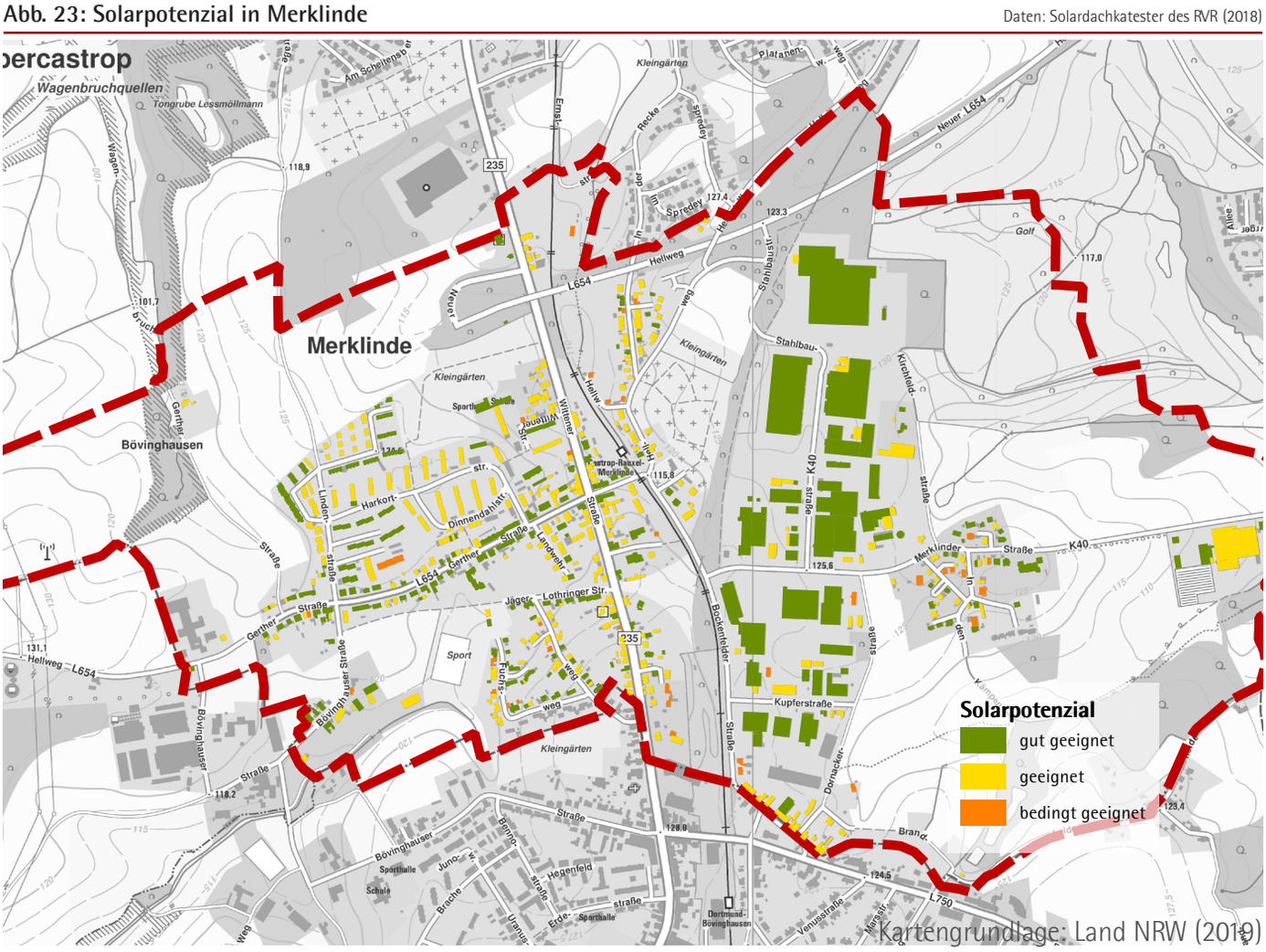
Energieberatung der Verbraucherzentrale

Um das Bewusstsein für Klimaschutz innerhalb der Bewohnerschaft zu stärken, ist es wichtig, auf die Lebenswirklichkeit der Menschen Bezug zu nehmen, und ihre alltäglichen Herausforderungen zu adressieren.

Hierfür wurde im Mai 2017 eine kostenlose Energieberatung sowie Vorträge zum Thema „energetisch Sanieren" in Merklinde angeboten. Im Rahmen der Veranstaltung wurde deutlich gemacht, wie durch gezielte Maßnahmen am Gebäude sowohl ein Beitrag für den Klimaschutz geleistet kann, als auch die eigenen Kosten zur Temperaturregulierung gesenkt werden. Die Maßnahme verknüpft somit ökologische, soziale als auch ökonomische Nachhaltigkeitsziele. Gleichzeitig wurde auf das hohe Potenzial für Photovoltaik- und Solaranlagen aufmerksam gemacht. Insbesondere von EigenheimbesitzerInnen wurde das Angebot stark nachgefragt.

Abb. 23: Solarpotenzial in Merklinde

Daten: Solardachkatester des RVR (2018)



Ergebnisse und Empfehlungen

Grundsätzlich gelang die Beteiligung gut, wenn es sich um punktuelle Aktionen handelte. Die kontinuierliche und dauerhafte Beteiligung der BewohnerInnen lief durch die gute Kooperation mit dem Bürgerverein erfolgreich. Allerdings machten sich hier die Grenzen des Ehrenamts bemerkbar: Menschen, die bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren, geraten aufgrund der Fülle an potentiellen Aufgaben schnell an ihre Grenzen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Bürgerverein erhielt die Projektarbeit in Merklinde von Anfang an eine starke Verankerung in der Bürgerschaft. Kurzfristige Aktionen, wie Quartiersputz, Begrünung oder Filmabend, fanden stets in Kooperation mit dem Verein statt. Sie standen in Merklinde weniger im Fokus als an den anderen Projektstandorten, da durch den aktiven Dorfverein bereits vielfältige Aktionen zur Förderung der Dorfgemeinschaft durchgeführt wurden. Die Aufgabe des Projektteams bestand eher darin, für eine Themenerweiterung in Richtung ökologische Nachhaltigkeit zu sorgen und neu gegründeten Initiativen zu Konstanz zu verhelfen. So ist es gelungen, Themen wie Upcycling, Kohleausstieg, Stärkung von Fahrradverkehr und Energiesparen in Merklinde zu verankern.

Insgesamt hat sich in der Projektlaufzeit die Stimmung im Quartier verbessert und die „Abwärtsspirale" scheint weniger präsent. Dazu beigetragen hat nicht zuletzt die Wiedernutzbarmachung der ehemaligen Harkortschule für die Dorfgemeinschaft. Gleichzeitig konnten im Projektzeitraum zwei Leerstände in der Harkortsiedlung beseitigt werden und es kam zu ersten Annäherungen zwischen BewohnerInnen von bekannten Problemimmobilien und der Bewohnerschaft sowie der Stadtverwaltung.

Langfristige Effekte auf Merklinde werden durch die Quartiersnachhaltigkeitsstrategie entstehen, die bereits von der Verwaltung für die Beantragung von sozial-integrativen Fördermitteln etwa am Standort der ehemaligen Harkortschule genutzt wird. Zudem wurde durch sämtliche politische Fraktionen der Antrag auf die Entwicklung eines ISEK für Merklinde gestellt. Auch hierfür soll die Quartiersnachhaltigkeitsstrategie genutzt werden. Bereits ab Januar 2019 ist ein Quartierskümmerer der Stadt für Merklinde zuständig. Die Steuerungsgruppe, die im Projektzeitraum konstruktiv, effektiv und gerne zusammengearbeitet hat, besteht weiterhin und setzt sich auch nach Projektende für Merklinde ein.

5 Erfahrungen & Empfehlungen

Schritt für Schritt nimmt Nachhaltigkeit Quartier

Das Projekt Nachhaltigkeit nimmt Quartier hatte eine Reihe ambitionierter Ziele. Primär sollte es mit der Partizipation der Bevölkerung in benachteiligten Stadtteilen einen Beitrag zur Energiewende und zum Klimaschutz leisten und die Lebensbedingungen in den Projektquartieren durch eine nachhaltige Entwicklung verbessern. Zu diesen Zielen wurden vor dem Start der Projektlaufzeit verschiedene Unterziele formuliert. So gehören die Verringerung des Ausstoßes von Schadstoffen und Treibhausgasen und die Verbesserung des Stadtklimas ebenso zu diesen Zielen wie eine angestrebte finanzielle Entlastung der Privathaushalte durch ressourcen- und energiesparenden Konsummustern sowie die Aufwertung des und die höhere Identifikation mit dem Quartier.

Neben diesen inhaltlichen Zielen bestand die Intention des Projekts besonders in der Erarbeitung eines wirkungsvollen Handlungsprogrammes, welches als Strategie für eine nachhaltige Quartiersentwicklung dienen soll, sowie dem Aufbau von notwendigen Strukturen durch die Einbindung von Schlüsselakteuren und MultiplikatorInnen, welche eine Verstetigung der angestoßenen Prozesse über den Projektzeitraum sicherstellen.

Durch die vor Ort durchgeführten Veranstaltungen und Einzelprojekte der vergangenen Jahre ist es gelungen, in den Quartieren eine Sensibilisierung für das breite Thema Nachhaltigkeit zu erreichen. Insbesondere durch die Entwicklung der Quartiersnachhaltigkeitsstrategien und die Verankerung dieser in die über die Projektlaufzeit hinaus stattfindenden Entwicklungsprozesse auf Quartiersebene wird sichergestellt, dass die BewohnerInnen dauerhaft von einer nachhaltigen Entwicklung profitieren. Doch nicht nur dadurch, sondern auch durch dauerhaft bestehende Maßnahmen, wie dem Tauschschrank in Herne Wanne-Süd trägt das Projekt zur Verbesserung der Lebenssituation vor Ort bei und stellt eine Verstetigung des Projektes in den Quartieren sicher.

Nichtsdestotrotz ist zu konstatieren, dass in den ursprünglich formulierten Zielen nur schwer kurzfristig messbare Erfolge festzustellen sind. Veränderungen in den Bereichen Umweltschutz und Lebensbedingungen sind langfristig und werden durch eine Vielzahl weiterer, schwer beeinflussbarer Faktoren geprägt. Umso wichtiger ist es, dass die entwickelten Nachhaltigkeitsstrategien in sektorale und integrierte kommunale Konzepte mit einfließen und so ihre Wirkung langfristig entfalten können. Im Projekt Nachhaltigkeit nimmt Quartier spielen die Strategien in den einzelnen Quartieren eine unterschiedliche Rolle. Während sie in Herne Wanne-Süd als ergänzender Handlungsrahmen und als Qualifizierung des bestehenden städtischen Handlungskonzept dient, fließt die Strategie für Bochum-Hamme in das zurzeit (2018/19) von den Planungsbüros StadtRaumKonzept und RHA erarbeitete Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept unmittelbar ein. In Castrop-Rauxel Merklinde stand während der Projektlaufzeit lange nicht fest, in welcher Form sich die Weiterentwicklung des Quartiers in Zukunft gestalten solle. Letztendlich kann sich das Projekt als Impulsgeber für die Erarbeitung eines Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes in der Zukunft bezeichnen.

Während der Projektlaufzeit konnte teilweise festgestellt werden, dass der Themenkomplex Nachhaltigkeit trotz vieler offener Ohren und enorm viel guten Willens häufig keine Schlüsselposition des Verwaltungshandelns

der Kommunen einnimmt. Insbesondere durch fehlende fachbereichsübergreifende Strukturen sowie fehlender klarer Verantwortlichkeiten hat sich die Bearbeitung mancher integrierten und ganzheitlichen Themen als schwierig gestaltet. Dennoch ist festzuhalten, dass die Festlegung spezifischer, lokaler strategischer und operativer Ziele ein Wegweiser und Diskussionsgrundlage für die weitere Entwicklung der Quartiere und gleichzeitig als Argumentationshilfe für lokale Politiken und Verwaltungshandeln dienen kann. Immer wieder konnte während der Projektlaufzeit festgestellt werden, dass Dritte – wie beispielsweise das Projektteam von Nachhaltigkeit nimmt Quartier – als InteressensvermittlerInnen zwischen Stadtverwaltung, Lokalpolitik und Bewohnerschaft hervorragend fungieren können. Gleichzeitig hätte das benötigte Advocating für das jeweilige Quartier durch eine stärkere Präsenz vor Ort mit Sicherheit effektiver ausfallen können. Im Rahmen des Projektes erfolgte sie lediglich aktionsgebunden und ohne feste Strukturen vor Ort. In Zukunft sollten in ähnlichen Projekten darauf geachtet werden, dass es im Quartier eine solche feste Struktur – beispielsweise ein Quartiersbüro, mit festen Sprechzeiten – gibt, welche der Bewohnerschaft als Anlaufstelle für Bedürfnisse und Vorschläge und gleichzeitig als Ort der Begegnung dient - auch um einen stärkeren Bezug zum Quartier und den dort lebenden Menschen vermitteln zu können. Insbesondere die Beteiligung der BürgerInnen im Prozess der

Abb. 23: SDG-Bezüge der in den Quartiersnachhaltigkeitsstrategien formulierten Maßnahmen

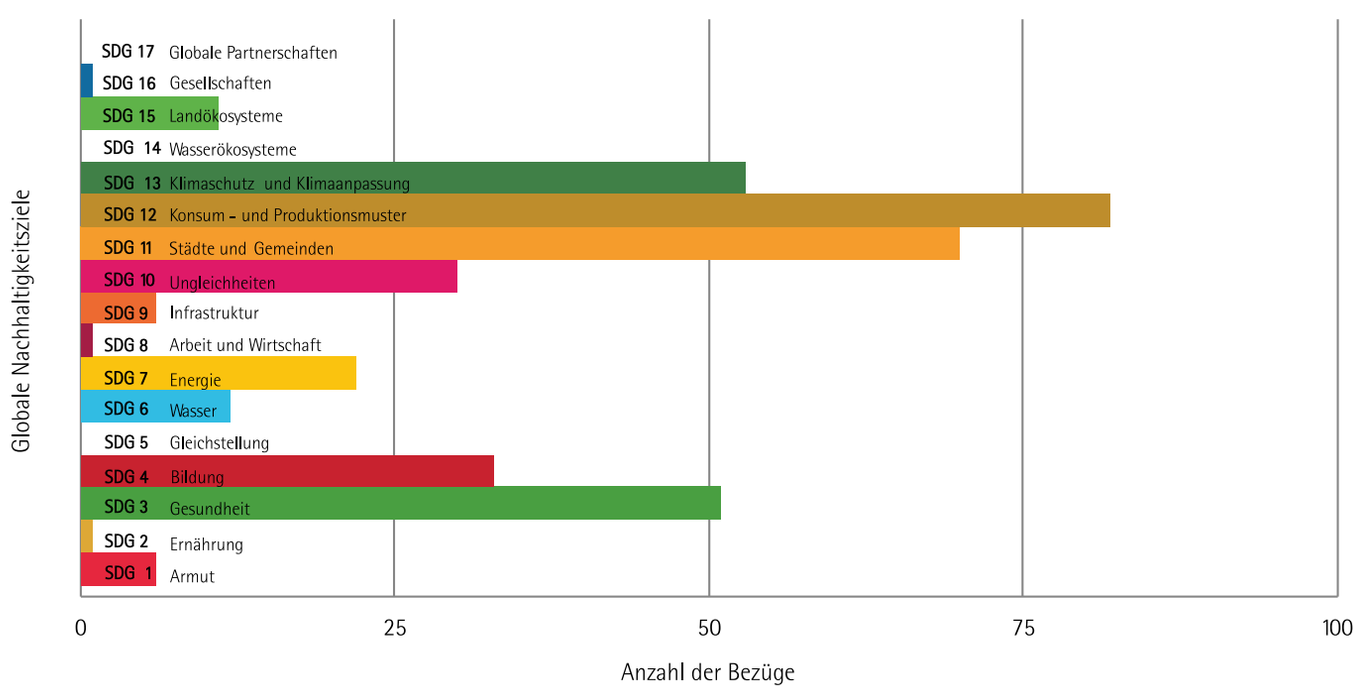
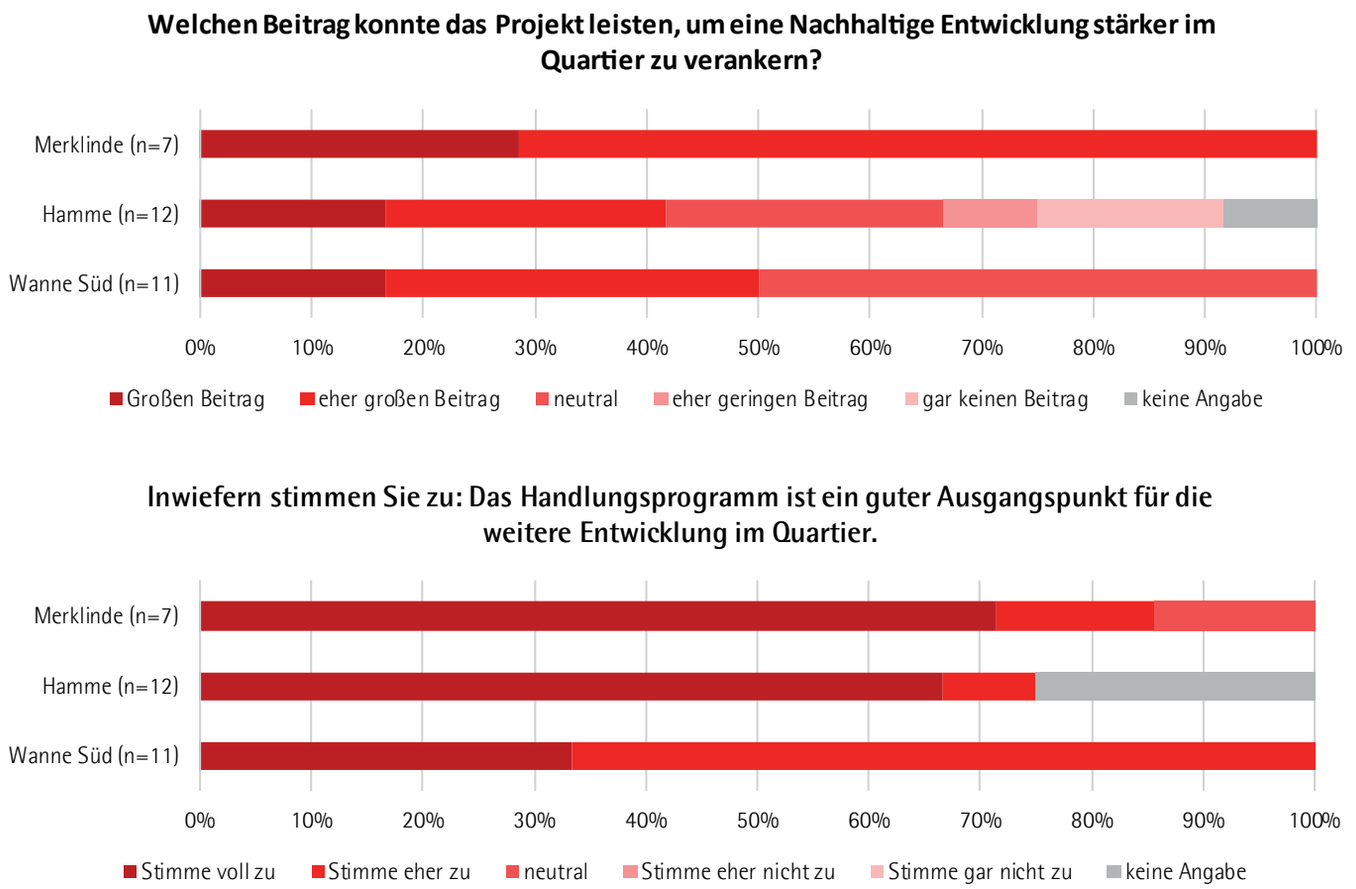


Abb. 24: Auszüge aus den Befragungen der Steuerungsgruppen



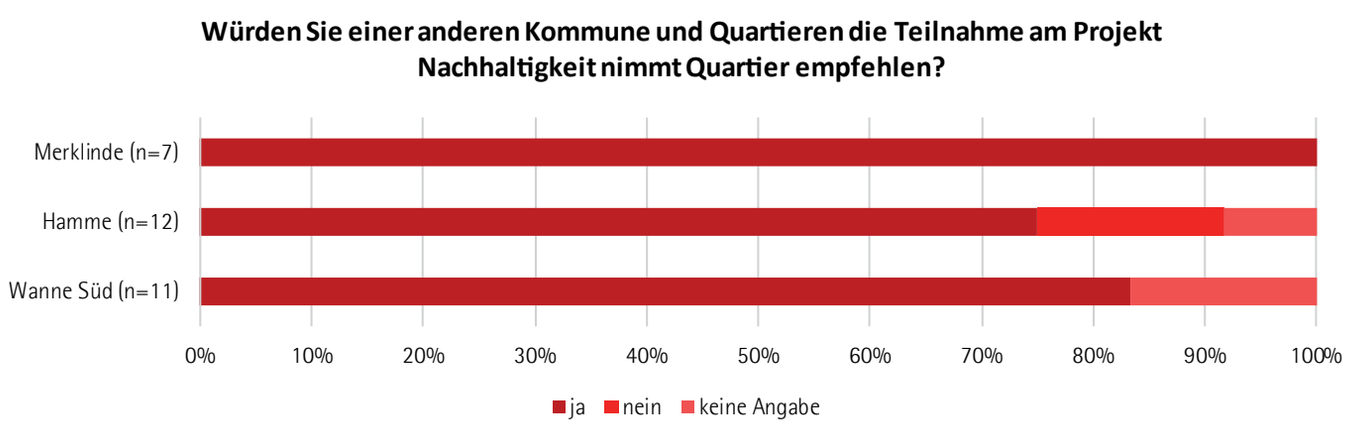
Strategieentwicklung hätte dadurch gestärkt werden können. Diese Rolle kann unter anderem von Kirchen ausgefüllt werden, da sie grundsätzlich ein neutraler Akteur sein können, dem mit Vertrauen begegnet wird. Ihnen wird eine anwaltschaftliche Beziehung zum Quartier zugetraut, die diese auch einnehmen sollten. Kirchen sind in jedem Stadtteil vertreten und können wichtige Ressourcen wie Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. Signalisieren sie eine Offenheit für alle, zeigen die Erkenntnisse des Projekts deutlich, dass Kirchen eine proaktive Rolle in der Quartiersentwicklung spielen können und sollen. Durch eine starke Präsenz vor Ort und eine (wieder) stärkere Gemeinwesenorientierung können auch die Kirchengemeinden nachhaltig profitieren. Die Quartiersnachhaltigkeitsstrategien werden als lokale Handlungsprogramme in allen drei Projektquartieren als guter Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung im Quartier gesehen. Ordnet man die Maßnahmen der Quartiersnachhaltigkeitsstrategien den globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zu, lässt sich die volle Bandbreite gut erkennen (vgl. Abb. 23). Dadurch konnte das Projekt – auch in der

Wahrnehmung der Mitglieder der Steuerungsgruppen – einen wesentlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung im Quartier leisten (vgl. Abb. 24).

Durch die hohe Bereitschaft der lokalen Akteure auch über das Projektende hinaus an weiteren Veranstaltungen und Planungsprozessen mitzuwirken, wird sichergestellt, dass die begonnenen Prozesse in Zukunft weiter Umsetzung erfahren.

Vor diesem Hintergrund bedankt sich das Projektteam von Nachhaltigkeit nimmt Quartier vom Institut für Kirche und Gesellschaft der evangelischen Kirche in Westfalen und von der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. bei allen beteiligten Personen und Organisationen sowie den Stadtverwaltungen aus Herne, Bochum und Castrop-Rauxel für ihr Engagement und die konstruktive Zusammenarbeit und hofft, dass die Umsetzung der angeregten Nachhaltigkeitsprozesse eine gute Entwicklung für die Quartiere bewirkt.

Abb. 25: Auszug aus der Befragung der Steuerungsgruppen



Impressum

Herausgeber/Projektträger
Institut für Kirche und Gesellschaft und Gesellschaft der EvKW. (IKG)
Iserlohner Straße 25
58239 Schwerte

Wissenschaftliche Begleitung
Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW)
Deutsche Straße 10
44339 Dortmund

Finanzielle und fachliche Unterstützung
Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)
An der Bornau 2
49090 Osnabrück

Umsetzung und Gestaltung
LAG 21 NRW: Mattia de Virgilio, Johannes Pagel, Dr. Klaus Reuter,
Moritz Schmidt
IKG: Pfr. Klaus Breyer, Dr. Judith Kuhn, Axel Rolfsmeier

Druck
safer-print GbR, Marktbreit

© **Fotos**
Institut für Kirche und Gesellschaft und Gesellschaft der EvKW.
Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.

Schwerte und Dortmund, Februar 2019